

E 51125
nr. 131

zum mitnehmen november | 2010

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

im gespräch

ANTHONY READ

REALE GESCHICHTEN

thema

ERWARTET WERDEN – WENN DER TOD NAHT

augenblicke

KLEINKRIMINELLES MÜNCHEN



WELEDA

Im Einklang mit Mensch
und Natur



Für die ganze
Familie

Gegen eine Erkältung ist kein Mittel gewachsen? Das sehen wir anders.

Ferrum phosphoricum comp. Streukügelchen lindern akute Erkältungsbeschwerden, regulieren die Körpertemperatur und aktivieren die Selbstheilungskräfte. Auch für Säuglinge und Kleinkinder geeignet.

Ferrum phosphoricum comp. Streukügelchen
Enthält Sucrose (Zucker) – bitte Packungsbeilage beachten. **Anwendungsgebiete**
gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören:
Grippale Infekte, fieberhafte Erkältungskrankheiten.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren
Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd



UNTER REALISTEN

Was ist es, das unzählige Menschen rund um den Globus an einer Kriminalgeschichte so fasziniert? Ein richtig guter Krimi – davon können heutzutage offenbar viele gar nicht genug haben! Mit der Gewalt allein hängt es sicher nicht zusammen. Sie wird eher in Kauf genommen, geduldet. Und von der täglichen Berichterstattung in den Medien über Gewaltakte fühlen wir uns doch eher überfordert.

An einer guten Kriminalgeschichte schätzen wir die Überschaubarkeit, nicht nur, dass ein Übeltäter geschnappt wird, sondern dass die gebrochene Ordnung von Realität auf ihre Ursache hin erkannt und somit ein Stück Ordnung in der Welt wiederhergestellt wird.

Es ist die Tugend des Realisten, die Sehnsucht nach Verstehbarkeit und Ordnung in der Welt nicht zu überdehnen, sondern nur so weit gewähren zu lassen, wie die Wirklichkeit dies zulässt.

Gute Detektive sind so gesehen begnadete Realisten.

Vielleicht hätten mein jüngster Sohn und ich Anthony Read, dem Autor der Krimi-Reihe *Die Baker Street Boys*, die Frage stellen sollen, was ihn denn an einer guten Kriminalgeschichte so fasziniert. Am Ende unseres lebhaften Gesprächs gab er aber auf die Frage, wie er sich mit der Londoner Umgangssprache der Unterschicht, dem Cockney, so vertraut gemacht habe, auch eine interessante Antwort: «Ich habe ja in London gelebt. Außerdem muss man als Schauspieler sich so etwas zu eigen machen. Aber über die Schauspielerei habe ich vor allem gelernt, wie man gute Dialoge schreibt. Wenn man einen Dialog spielt, merkt man sofort, ob er stimmt oder nicht. Mir ist es sehr wichtig, dass die Dialoge in meinen Büchern überzeugen. Sie müssen glaubwürdig sein.» – Da spricht ein Realist. Und vielleicht empfindet Anthony Read auch deshalb eine so große Befriedigung an der Gestaltung einer guten Kriminalgeschichte. Sie führt uns exemplarisch in die verborgene Ordnung des Lebens hinein.

Mögen wir alle immer wieder etwas davon auch in unserem Leben erfahren.

Ihr



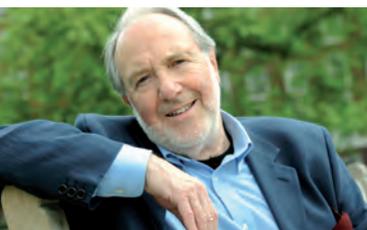
Jean-Claude Lin



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

06 im gespräch

ANTHONY READ
REALE GESCHICHTEN



Schon als sechsjähriger Junge wusste Anthony Read, dass er Schriftsteller werden möchte – nein, dass er Schriftsteller wird! Er hat schließlich an der Central School of Speech and Drama studiert und war bereits mit achtzehn Jahren Theaterdirektor. Autor wurde er tatsächlich auch und erfreut nicht nur die kleinen Krimifans mit seinen Abenteuern der *Baker Street Boys* rund um die jugendlichen Helfer von Sherlock Holmes.

10 augenblicke

KLEINKRIMINELLES MÜNCHEN



Wenn in der bayerischen Landeshauptstadt die Sirenen heulen und das Blaulicht flackert, dann muss etwas passiert sein. Wenn der dortige Verein *Kultur & Spielraum* zum Kinder-Krimi-Fest einlädt, dann passiert auch ganz viel – allerdings in freudiger Atmosphäre. Denn dann treffen sich begeisterte Jungkriminalisten und lösen knifflige Fälle, suchen nach Spuren und Hinweisen oder schlüpfen in die Rollen ihrer Helden Sherlock Holmes und Dr. Watson.

16 glücksfälle

TÄLER, FELSEN, GIPFELGLÜCK

17 mensch & rhythmus

DIE 23 – DIE ZAHL DER ORDNUNG DES MENSCHLICHEN LEBENS

18 thema

ERWARTET WERDEN – WENN DER TOD NAHT

24 sprechstunde

DIE SCHLEHE

TODESSYMBOL UND VERMITTLER VON AUFERSTEHUNGSKRÄFTEN

27 weiterkommen

VOM SUCHEN UND FINDEN DES KLEINEN PRINZEN

DIE SEITEN DER ZEIT

editorial 3 | inhalt / impressum 4 | im gespräch 6 | augenblicke 10 | glücksfälle 16 | mensch & rhythmus 17 |
thema 18 | kalendarium 20 | sonne, mond & sterne 23 | sprechstunde 24 | am schreibetisch 26 |
weiterkommen 27 | aufgeschlagen 28 | serie: querbeet – ein jahr im garten 30 | literatur für junge leser 32 |
die kinderseite 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturtipp 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

Herausgeber

Jean-Claude Lin
Telefon: 07 11 | 2 85 32 21
Frank Berger
Telefon: 07 11 | 2 85 32 36

Redaktion

Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Frank Berger
Maria A. Kafitz (& Layout)

Redaktionsanschrift

a tempo
Landhausstraße 82 70190 Stuttgart
Telefon: 07 11 | 2 85 32 20
Telefax: 07 11 | 2 85 32 10
e-mail: redaktion@a-tempo.de
internet: www.a-tempo.de

Leserservice

Maria A. Kafitz
07 11 | 2 85 32 20
redaktion@a-tempo.de

Anzeigenservice

Irmgard Feuss
Tel. 07 11 | 50 87 40 33
Fax 0711 | 50 87 40 34
ifeuss@anzeigenservice.info

Ansprechpartner Buchhandel

Simone Patyna
07 11 | 2 85 32 32

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements

Antje Breyer
07 11 | 2 85 32 00

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden.

Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint in Kombination mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

Druck:

Körner Rotationsdruck Sindelfingen

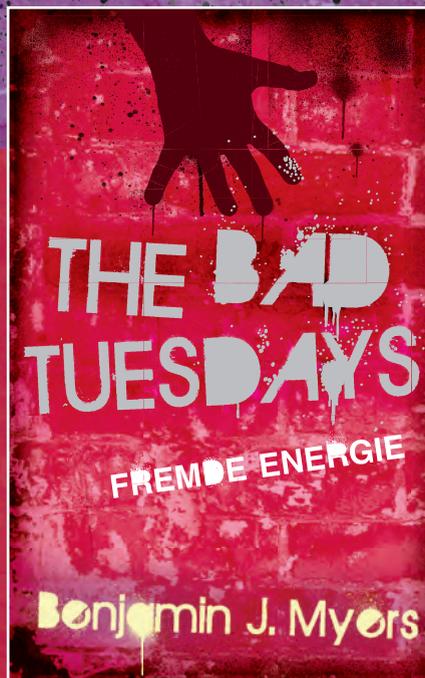


«Myers Spannungsroman ist eine Klasse für sich.»

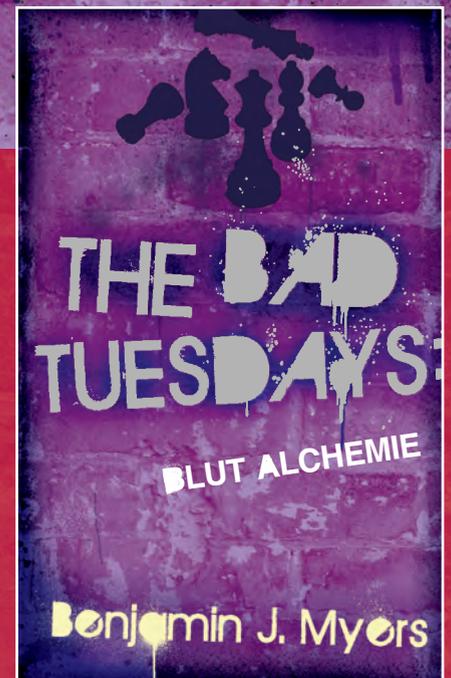
Hans ten Doornkaat, NZZ am Sonntag



357 Seiten, gebunden mit SU | € 16,90 (D)
ISBN 978-3-7725-2501-8 | (ab 14 J.)



359 Seiten, gebunden mit SU | € 16,90 (D)
ISBN 978-3-7725-2502-5 | (ab 14 J.)



405 Seiten, gebunden mit SU | € 18,90 (D)
ISBN 978-3-7725-2503-2 | (ab 14 J.) | neu!

www.geistesleben.com

Mit *Die verbogene Symmetrie* startete Benjamin J. Myers seine temporeichen Serie *The Bad Tuesdays* um die auf der Straße lebenden Geschwister Chess, Box und Splinter. Die fulminante Fortsetzung *Fremde Energie* ließ nicht lange auf sich warten und vermochte ebenso zu begeistern, nun erschien soeben mit *Blut-Alchemie* der spannungsgeladene dritte Band.

Neu: *The Bad Tuesdays* auf facebook!

Verlag Freies Geistesleben: *Bücher, die mitwachsen*



REALE GESCHICHTEN

Reale Geschichten

ANTHONY READ im Gespräch mit Jeremias und Jean-Claude Lin

An einem schönen Tag im September sind mein jüngster Sohn Jeremias und ich unterwegs zu Anthony Read. Wir haben beide die abenteuerlichen Fälle der Baker Street Boys einen nach dem anderen seit deren Erscheinen gelesen. Als Kind, als es die Geschichten um die geheimen Helfer von Sherlock Holmes noch nicht gab, las ich begeistert die Originalgeschichten von Sir Arthur Conan Doyle. Nun hat auch mein dreizehnjähriger Sohn den ersten großen, schaurig-spannenden Roman um den berühmtesten Detektiv der Welt gelesen: *Der Hund der Baskervilles*. Wir wollen aber auch den Mann kennenlernen, der die so sympathischen (und furchteinflößenden!) Gestalten der Welt um Sherlock Holmes für junge Leserinnen und Leser wieder lebendig gemacht hat. In der Nähe von Windsor, dem Ort, an dem der erste Fall der Baker Street Boys seine explosive Auflösung erfährt, werden wir von Anthony Read und seiner Frau Rosemary herzlich empfangen. Wir lernen dabei auch die kleine Schreibklausur des in fast allen Genres des Fernsehfilms bewanderten Drehbuchautors und Produzenten kennen: Am Ende des typisch englischen Kleingartens steht ein Holzhäuschen, in dem die teuflischsten Kriminalfälle ausgeheckt wurden, um dann von den beherztesten jungen Helfer von Sherlock Holmes aufgedeckt zu werden.

Jean-Claude Lin | Anthony Read, beginnen wir doch am Anfang: Wo sind Sie geboren? Und wie sind Sie zum Schreiben gekommen?

Anthony Read | Ich bin in einem kleinen Bergbaudorf in Staffordshire in den englischen Midlands geboren. Mein Vater war Grubenarbeiter und ist auch bei der Arbeit unter Tag gestorben. Ich habe schon als kleiner Junge immer gerne gelesen und wusste bereits mit sechs Jahren, dass ich Schriftsteller werden wollte. Die Frage war nur, was ich schreiben sollte. Zunächst träumte ich davon, Theaterstücke zu schreiben.

JCL | Ist es nicht seltsam, dass ein Sechsjähriger aus einer Bergarbeiterfamilie ein derart lebhaftes Interesse für Literatur entwickelt?

AR | In meiner weiteren Familie, die mir sehr nahestand, spielten Bücher eine wichtige Rolle. Wir waren eine musische Familie. Mein Onkel, ein Schuhmacher, spielte und unterrichtete Klavier. Doch es war zweifellos meine Großmutter mütterlicherseits, die mich mit dem Virus Literatur angesteckt hat. Sie hat mir zum Beispiel *Oliver Twist* von Charles Dickens vorgelesen. Und ich konnte es kaum erwarten, zur Schule zu gehen.

Jeremias | Welches Sherlock Holmes-Buch haben Sie als Erstes gelesen?

AR | Mit Sherlock Holmes habe ich mich eigentlich erst viel später befasst, als ich für die BBC arbeitete. Eine meiner ersten Aufgaben bestand darin, die Sherlock Holmes-Geschichten von



Fotos: Wolfgang Schmidt

Conan Doyle, die übrigens nie zuvor für das Fernsehen verfilmt worden waren, für eine TV-Serie zu bearbeiten. Dafür musste ich mich natürlich eingehend mit diesen Geschichten auseinandersetzen. Allerdings gab es zwischen Conan Doyle und meinem Leben noch einen anderen Bezug. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war der Sohn unseres Dorfpfarrers verdächtigt worden, Pferde misshandelt zu haben. Zur Aufklärung des Falles wurde Conan Doyle in unser Dorf gerufen, und meine Großmutter erzählte mir, sie habe ihn mit eigenen Augen bei seinen Ermittlungen gesehen. Conan Doyle konnte schließlich nachweisen, dass der Verdacht gegen den Pfarrersohn unbegründet gewesen war. Er hatte viel eher mit der Hautfarbe des Jungen zu tun, dessen indischer Vater von britischen Missionaren bekehrt worden war, in England Theologie studiert und schließlich in unserem Dorf eine Pfarrstelle angenommen hatte. Der Fall wurde später auch von Julian Barnes in einem sehr erfolgreichen Roman verarbeitet, wobei Barnes es aber mit den Fakten nicht allzu genau genommen hat. Erst Jahre nach der Beschäftigung mit den Originalgeschichten Conan DoYLES entstand die Idee, mit den Baker Street Boys eine Serie fürs Kinderfernsehen zu gestalten. Das war Anfang der 80er Jahre. Zu den Baker Street Boys ist zu sagen, dass sie nur in drei Sherlock Holmes-Geschichten am Rande erwähnt wurden. Bei der BBC wurde die Serie dann aber aus komplizierten Urheberrechtsfragen nach acht Folgen leider eingestellt. Doch das Thema der Baker Street

Boys ließ mich nicht mehr los. Ich musste allerdings wegen der ungeklärten Urheberrechtsverhältnisse noch zwanzig Jahre warten, ehe ich den Stoff literarisch weiter bearbeiten konnte.

JCL | Wie kam es aber dazu, dass Sie vom Drehbuchautor zum Romanschreiber wurden?

AR | Der englische Verlag Walker Books fragte bei mir an, ob ich nicht ein Kinderbuch für sie schreiben könne. Es sollte von einem Jungen im Zweiten Weltkrieg handeln, der bei der französischen Widerstandsbewegung mitkämpft. Als ich im Lauf des Gespräches auch die Baker Street Boys erwähnte und der Verlegerin einige Seiten zu lesen gab, brach sie in Begeisterung aus: «Das ist ja großartig! Schön! Das sollen wir unbedingt veröffentlichen!» Die Ausführung basierte auf der Fernsehserie, die ich aber da und dort ein wenig veränderte. Ich stellte beispielsweise ein drittes Mädchen, Gertie, zu den Boys dazu, die mit ihrem jungenhaften Wesen ein Gegengewicht zu den beiden anderen sehr mädchenhaften Figuren bildete.

JCL | Also mit Queenie als ältestes und mütterlich sorgendes Mädchen und Rosie als liebliches Blumenmädchen ergab das – mit Wiggins, dem Anführer, Beaver, dem treuen Chronisten, Shiner, dem pffiffigen Schuhputzer, und schließlich Sparrow, dem jüngsten – sieben Baker Street Boys. ▶



ANTHONY READ |

► **AR** | Ja. Zwar überlegte ich, ob ich nicht die Anzahl reduzieren könnte, aber letztlich konnte und wollte ich auf keines der Kinder verzichten – nein, das konnte ich wirklich nicht übers Herz bringen!

Jeremias | Haben Sie unter den Baker Street Boys trotzdem eine Lieblingsfigur?

AR | Am ehesten wohl Sparrow ...

JCL | ... der im Varietétheater aushilft und später im Theater arbeiten möchte.

AR | Ja, richtig! (*Er lacht.*)

Jeremias | Und würden Sie Ihre Bücher gerne für das Fernsehen verfilmen?

AR | Sicher, aber die BBC hat die Baker Street Boys (allerdings nicht meine Bücher) vor ein paar Jahren in einem anderen, leider nicht besonders gelungenen Projekt verarbeitet – aber da bin ich natürlich etwas voreingenommen!

JCL | Gehen wir zurück zum Beginn Ihrer schriftstellerischen Laufbahn. Sie haben eingangs gesagt, sie wollten als Junge schon immer für das Theater schreiben. Wie haben Sie damals versucht, diesen Traum zu verwirklichen?

AR | Ich ging an die Schauspielschule, um das dramatische Genre von der Pike auf zu lernen. Ich habe allerdings selbst nie als

Schauspieler brilliert. Ich wollte nur in die Welt der Schauspielerei, in das Theater als Kunstform eintauchen. Danach nahm ich mir vor, meine Schreibfähigkeit zu verbessern. Zu diesem Zweck stieg ich in die Werbung ein. Das Schreiben von Werbetexten ist eine gute Übung, weil man aus Platzgründen immer sehr diszipliniert schreiben muss, ohne je auszufern. Eine Zeit lang war ich Werbeleiter bei einem technischen Unternehmen und wechselte dann in einen Zeitschriftenverlag. Gleichzeitig habe ich in der Freizeit angefangen, Drehbücher für das Fernsehen zu schreiben. Schließlich nahm die BBC eines meiner Projekte an und gab mir einen Dreimonatsvertrag. Allerdings bestand meine Aufgabe zunächst darin, Drehbücher anderer Autoren in Auftrag zu geben und zu bearbeiten. Ich war natürlich überglücklich und blieb schließlich zehn Jahre bei der BBC hängen. In dieser Zeit schrieb ich selbst Drehbücher und arbeitete als Produzent für BBC-Serien, zum Beispiel eine Serie von Geschichten von Rudyard Kipling. Doch zehn Jahre waren genug. Später versuchte die BBC, mich wieder anzuwerben. Aber ich wusste, dass die guten Jahre vorbei waren. Früher hatten wir noch alle Freiheiten – später kamen die Buchhalter mit ihren Rotstiften. Da machte es viel weniger Spaß, bei einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt als Produzent angestellt zu sein. Doch dann bot man mir an, das Drehbuch für *Dr. Who* zu schreiben. Das war natürlich etwas ganz anderes, und so gab ich nach. Wir drehten in sechs Monaten mit vier Produktionseinheiten 26 Folgen.

JCL | Wie kam es zu Ihren vielen Büchern über den Zweiten Weltkrieg?

AR | Ich wurde von einem deutschen Produzenten angefragt, ob ich die Drehbücher für eine Serie über Meisterspione schreiben



könne. Das griff ich gerne auf. Während mein Auftraggeber in Südamerika weilte, machte ich mich an die Arbeit. Er kam aber nie zurück, und so stand ich eines Tages nach umfangreichen Recherchen mit einem fertigen Drehbuch zur «Operation Lucy» da, dem bedeutendsten Projekt des britischen Geheimdienstes, das aber niemand haben wollte. Daraus ist dann allerdings ein recht erfolgreiches Buch geworden. Aus dieser Beschäftigung entstanden auch die Bücher über Colonel Z, den stellvertretenden Chef des britischen Geheimdienstes, über den Hitler-Stalin-Pakt, *The Deadly Embrace*, über die Reichskristallnacht oder die Geschichte Berlins, außerdem über den langen Weg Indiens in die Unabhängigkeit, *The Proudest Day*, oder die Dreifachbiographie *The Devil's Disciples* über Hitlers direkte Entourage: Göring, Himmler und Goebbels.

Jeremias | Und wann schreiben Sie das nächste Buch über die Baker Street Boys?

AR | Ich wollte längst schon einen Stoff aufgreifen, den ich bisher einfach nie umgesetzt habe. Es geht um den Diebstahl eines Rennpferdes, *The Racehorse Ringer*. Ich weiß nicht, ob mein Verlag mitmacht, aber ich würde es gerne schreiben.

Jeremias | Könnten Sie nicht noch viele andere Geschichten mit den Baker Street Boys schreiben?

AR | Na ja, der Stoff der Baker Street Boys ist nicht einfach, weil er gewissen Beschränkungen unterliegt. Die Boys können nicht einfach wie Sherlock Holmes ermitteln, Zeugen und Verdächtige befragen. Sie müssen andere Wege finden, um ihre Fälle zu lösen. Und da ist es ganz wichtig, glaubwürdig zu bleiben. Es wäre eine Katastrophe, wenn die Leser sagen würden: «Nein, das glaube ich nicht. So kann das nicht gewesen sein.» Ich habe so viele historische Bücher geschrieben, die auf Fakten basieren müssen, dass mir die Glaubwürdigkeit, der Bezug zur Realität sehr wichtig ist. Natürlich muss die Handlung spannend sein, aber sie muss gleichzeitig auch immer glaubwürdig bleiben. ■

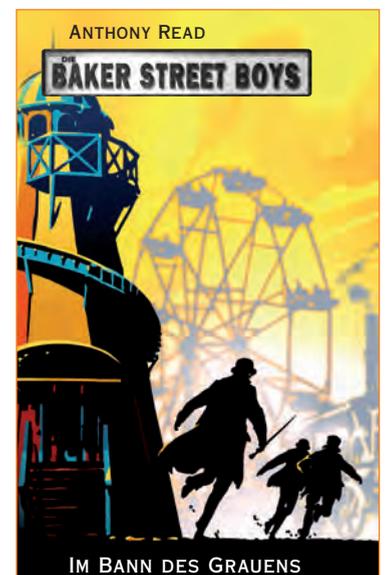
Aus dem Englischen von Christoph Renfer

Aus der Feder von Anthony Read sind in der Reihe **Die Baker Street Boys** die Bände «**Ein Detektiv verschwindet**» (ISBN 978-3-7725-2151-5); «**Ein Magier tritt auf**» (ISBN 978-3-7725-2152-2); «**Der Fluch des Rubins**» (ISBN 978-3-7725-2153-9); «**Die Jagd auf den Drachen**» (ISBN 978-3-7725-2154-6); «**Polly und der Juwelenraub**» (ISBN 978-3-7725-2155-3) und «**Im Bann des Grauens**» (ISBN 978-3-7725-2156-0) erschienen.



Anthony Read
Die Baker Street Boys: Ein Detektiv verschwindet
 Mit Illustrationen von David Frankland
 162 Seiten, gebunden
 € 9,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2151-5
 Für alle Meisterdetektive ab 9 Jahren!

Dunkle Gassen, zwielichtige Gestalten und eine gute Portion Nebel – das ist die Welt, in der sich Londons mutigste Straßenkinder, die Baker Street Boys, auf hoch gefährliche Abenteuer einlassen. Im Auftrag von Sherlock Holmes, aber noch lieber in eigener Regie. – Anthony Read verbindet in seiner erstklassigen Krimi-Serie spannende Handlung mit originellen Charakteren.



Anthony Read
Die Baker Street Boys: Im Bann des Grauens
 Mit Illustrationen von David Frankland
 170 Seiten, gebunden
 € 9,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2156-0
 Für alle Meisterdetektive ab 9 Jahren!





KLEINKRIMINELLES MÜNCHEN

Ralf Lilienthal (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

Nebel umhüllte Wiggins wie eine schmutzige gelbe Decke. Ein Gebräu aus dem Rauch von Millionen von Kohlefeuern. Obwohl es noch früh am Nachmittag war, wallte der Nebel so dicht, dass er nicht mal ganz auf die andere Seite der Straße blicken konnte. Fußgänger, die auf dem Bürgersteig an ihm vorbeikamen, tauchten plötzlich wie Geister auf und wurden gleich wieder von den trüben Schwaden verschluckt. Das Klappern von Hufen und das Rattern von Wagenrädern hallten dumpf auf dem Kopfsteinpflaster wider.

Wenn ein halbwegs fantasiebegabtes Kind – und welches Kind wäre nicht halbwegs fantasiebegabt? – diese ersten Buchzeilen hinter sich gebracht hat, dürfte es bereits den Geschmack des viktorianischen Londons der 1890er Jahre auf der Zunge spüren. Wiggins, das ist der Kopf der *Baker Street Boys*, einer Gruppe Straßenkinder, die kein Geringerer als Sherlock Holmes seine «Spezialeinheit» genannt hat. Während die *Baker Street Boys* in Arthur Conan Doyles' Romanen nur selten und eher nebenbei erwähnt werden, hat der englische Kinderbuchautor Anthony Read* ihnen sechs Bände gewidmet. Neben Sherlock Holmes, Dr. Watson, Professor Moriarty und Inspektor Lestrangle bevölkern Zauberkünstler, Blumenmädchen, indische Radjas, chinesische Artisten und unzählige weitere markante Figuren des viktorianischen Empires die Seiten. Figuren und Schauplätze wie

geschaffen, um dem Finale des alljährlichen «Münchener Kinder-Krimifestes» ein würdiges Thema zu geben.

Kinder-Krimifest? Dahinter stecken eine Reihe «kluger Köpfe!» Gibt es doch mit *Kultur & Spielraum* in München einen Verein, der seit Jahrzehnten Maßstäbe in der Kinder-Kultur-Arbeit setzt. Margit Maschek, gelernte Ethnologin und Diplomsozialpädagogin, ist eine von neun «Hauptamtlichen» und seit fast 35 Jahren dabei: «Wir bearbeiten ein reichhaltiges Feld unterschiedlicher Kulturveranstaltungen für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene.» Schon die bloße Aufzählung ist beeindruckend: die von einem Tischler betreute «Wohnwerkstatt», das «Kindercafé International», das Modeprojekt «Zieh Dich an», Theater- und Tanzprojekte, Lesungen, Schreibwerkstätten, Kunst-, Handwerks- und Sprachkurse, Flohmärkte, Kinofilme, Feste und Ausstellungen, die «Kinder-Uni», das «Kinder-Kolleg», die «Kinder-Experten», das «Kinder- und Jugendforum», eine Kinderzeitung, der «Kinder-Kultur-Sommer» und – Vorbild für viele Veranstaltungen weltweit – die Spielstadt «Mini-München». «Vor allem das Spiel ist uns ein großes Anliegen. Mit und ohne literarische Vorlage, aber immer anregungsreich, vielgestaltig und vor allem bestmöglich ausgestattet, damit nicht alles im Kopf stattfinden muss.» ▶

* In dieser Ausgabe unseres Magazins (ab Seite 6) haben wir uns zu einem Gespräch mit dem englischen Kinderbuchautor Anthony Read getroffen.



► An der Bordsteinkante stand eine geschlossene Kutsche mit einem kleinen «M» auf der Tür. In der Kutsche konnte er die hagere Gestalt eines Mannes mittleren Alters mit großem kuppelartigem Glatzkopf erkennen, dessen tiefliegende Augen auf die Silhouette des Detektivs starrten. Etwas Böses umgab ihn – und Wiggins erschauerte. Ein kaltes Lächeln glitt über die ausgemergelten Züge des Mannes, dann klopfte er mit seinem Stock an die Decke der Kutsche und sie verschwand in dem trüben Abend.

Das «Münchner Kinder-Krimifest» mit seinen geballten vierzehn Programmtagen beeindruckt im neunten Jahr selbst geübte Besucher ähnlicher Veranstaltungen mit seiner Masse und Klasse. «Nicht ein tolles, teures Fest war das Ziel, an einem Ort, wo nur die hingehen, die sowieso immer da sind. Und es ging auch nicht um ausschließlich passiven Konsum durch Autorenlesungen oder Ähnliches. Uns geht es bis heute um Beschäftigungsformen für Kinder, die zwar einen literarischen Bezug haben, zugleich aber auch eigenständig über die literarische Vorlage hinausgehen.» Und was mögliche Zweifel über den geistigen Nährwert des Kinderkrimi-Genres betrifft, die dürften angesichts des «Münchener Kinder-Krimifestes» schnell verstummen. «Detektiv spielen, jemanden heimlich verfolgen und beobachten – viele Kinder zwischen neun und zwölf Jahren können sich dafür begeistern. Manche kommen bis zu den Zähnen bewaffnet, mit einem unglaublichen Spezialwissen und geradezu vibrierend zu unseren Detektivwerkstätten oder zu den Krimilesungen. Schade, dass der Kinderkrimi an den Schulen oft nur ein Schattendasein führt.»



Die Nacht schien dunkler als sonst, als Sparrow sich auf den Weg machte. Die Schatten zwischen den Lichtkegeln der Gaslaternen waren rabenschwarz. Gott und die Welt konnte sich dort verstecken. Aber Sparrow schluckte seine Angst hinunter und beeilte sich, die Straßen entlangzulaufen, bis er den Eingang des kleinen Gässchens, das zu der eisernen Tür führte, erreichte. Seine Augen hatten sich an das schummrige Licht gewöhnt, aber die Gasse selbst war noch dunkler und unheimlicher als die Straße. Wenn er doch nur so klug gewesen wäre, die Handlaterne mitzunehmen!



Wer auch nur oberflächlich auf das Krimifest-Programm schaut, ist von seiner Qualität und Quantität und von der Vielzahl der «Tatorte» verblüfft. Was übrigens auch an den Projektpartnern des Vereins *Kultur & Spielraum* liegt, allen voran die Münchener Stadtbibliothek. «Es wird immer wieder kolportiert, dass Kinder nicht mehr lesen. Ich weiß natürlich nicht, was die Kinder mit den Bergen von Büchern machen, die bei uns täglich in der Kinder- und Jugendbibliothek, den Stadtteilbüchereien und Bücherbussen nach Hause geschleppt werden – aber schon die reinen Ausleihzahlen sprechen eigentlich für sich.» Das sagt Christine Kohler, Leiterin des Kinder- und Jugendbuch-Referats und nicht nur berufliche Vielleserin. Was das «Kinder-Krimifest» mit seinen Mitteln erreichen will, verfolgt auch die Münchener Stadtbibliothek: Leseförderung. Gestützt auf ihren noch immer «komfortablen» Etat, fokussiert die Bibliothek dazu insbesondere die Schulen. «Bibliotheksbesuche, klassenweise und in jeder Altersstufe, klug geschnürte Medienpakete, ein gut funktionierender Lieferservice, regelmäßige Informationen für die Kontaktlehrer – wir überlassen auf diesem Gebiet nichts dem Zufall!»

Sparrow glaubte zu hören, wie der Verschluss des Überseekoffers geöffnet wurde, gefolgt von einem leisen Quietschen und einem tiefen, unheimlichen Gackern, so boshaft, dass Sparrow eine Gänsehaut bekam. Und dann hörte er zu seinem Entsetzen die Schritte eines Mannes auf seine Packkiste zukommen. Voller Schrecken wartete er darauf, dass der Deckel geöffnet wurde. Sein Herz schlug so laut, dass er sich sicher war, es würde ihn verraten.

«Kinder-Krimifest» – was gab's noch? Den Radio-Workshop «Live am Tatort». Das Rezept dieser Veranstaltung? Zwei kernecht begeisterte Radiofrauen (Journalistinnen vom Bayrischen Rundfunk), anschauliche – oder besser anhörliche – Erklärungen, wie Radio gemacht wird. Und schließlich – mit dem «Erzählmaterial» eines Kinderbuchs – selbstgemachtes Schülerradio. Echte Technik, gute Choreographie, durchgeführt von Profis – eine für *Kultur & Spielraum* typische und bewährte Mixtur. Der Anspruch? «In einer Zeit, wo wir von allem Möglichen geflutet und geflasht werden, ist gut gemachtes Radio eine Schule des Zuhörens ...»

Bleibt außerdem noch aufzuzählen: Lesungen (Autoren und Kommissare!), der Münchener Kinder-Krimipreis (325 eingereichte Manuskripte – die Gewinnertexte wurden von den Autoren während des Krimifestes gelesen!), Detektiv- und Spurensicherungswerkstätten (umwerfend professionell ▶

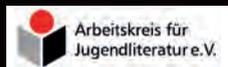
Für ausgezeichnete Literatur ist man nie zu jung.



Die SZ Junge Bibliothek – Edition Deutscher Jugendliteraturpreis.

20 herausragende Kinderbücher aus 55 Jahren Deutscher Jugendliteraturpreis für Mädchen und Jungen ab 8 Jahren. Ausgewählt von der Kinder- und Jugendbuchredaktion der Süddeutschen Zeitung. Ab sofort überall im Handel für nur 6,90 Euro pro Band. Oder bestellen Sie alle 20 Bände für nur 99,- Euro unter www.sz-shop.de.

In Zusammenarbeit mit:



Der Deutsche Jugendliteraturpreis wird gefördert vom:



Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung



- ▶ ausgerüstet und fantasievoll aufgebaut), Kino (Max von der Grüns *Vorstadtkrokodile*), Theaterworkshops, Spiel- und Schreibwerkstätten mit Gitta Gritzmann («Kein anderes Thema regt Kinder so sehr zum Schreiben an wie der Krimi.») ...

*Ein kleines Boot war immer noch unter der Brücke vertäut. Der einzelne Mann saß aufrecht in der Mitte, geknebelt und mit Seilen gefesselt. Er drehte den Kopf und Wiggins sah mit Schrecken, dass es Sherlock Holmes war. Wenige Sekunden später waren die Boys auf der Brücke und schauten auf den Fluss und den Bug des Bootes herunter, das sich ungefähr fünf Meter unter ihnen befand. «Halten Sie durch, Mr. Holmes! Die Baker Street Boys sind hier. Wir werden Sie bald befreit haben.»**

... und schließlich die «Kinder-Krimi-Nacht» – das große Finale. Verortet in den Räumen der *Seidlvilla* neben der *Passinger Fabrik* eine der «Wirkungsstätten» des Vereins *Kultur & Spielraum*. Über Nacht ist dort durch viele fleißige Hände und fantasiereiche Köpfen das viktorianische London aus dem Boden gewachsen: die Metropolitan Railway-Station, der Kolonialwarenladen, der Tobaccoshop, die Chemistry samt Mörser und Tigel, Muffins, English Tea und Ginger Ale – und überall sehr authentisch wirkende «Figuren» aus der Welt des Sherlock Holmes. Worum es bei dem dreistündigen, groß angelegten Spiel geht? Der Meisterdetektiv ist verschwunden, Blut- und Kampfspuren lassen auf ein Verbrechen schließen, und der von einem Mitarbeiter sehr eloquent gespielte Dr. Watson setzt alle angeworbenen *Baker Street Boys* (und Girls!) auf den Fall an. Es gilt zu klären: Was ist passiert? Wer weiß etwas? Ergibt die Befragung des Schuhputzers, der Muffinverkäuferin oder des Straßenkehrers verwertbare Indizien?

«Wie in einem guten Theaterstück besteht die Kunst darin, die Spannung möglichst lange hochzuhalten. Am Ende wissen dann vielleicht zehn von hundertfünfzig Kinder die Auflösung!» Elena Heibel, verantwortlich für die *Seidlvilla*-Aktivitäten des Vereins, lässt den Reporter einen Blick hinter die Kulissen des aufwendig geplanten und mit vielen Helfern realisierten Geschehens werfen, und der zieht, je länger der Abend fortschreitet, seine unsichtbare Kopfbedeckung: Chapeau! Dass die Sache wirklich funktioniert, lässt sich am besten auf den Kindergesichtern ablesen: konzentrierte Aufmerksamkeit, verweilen können, gespannte, aber niemals überdrehte Stimmung, und immer wieder ins Spiel Versunkene, die aus dem Hauptstrom der Rätselstory abgezweigt sind, um Fingerabdrücke zu analysieren, Papierblumen zu falten oder Ingwerlimonade herzustellen. Das «Münchener Kinder-Krimi-Fest» – kaum Flitter, stattdessen solide verarbeitete, gediegene Substanz und Spannung! ■

Im Frühjahr 2011 wird es natürlich wieder eine «Münchener Kinder-Kriminacht» und ein «Kinder-Krimi-Fest» geben. Genauere Infos sind zu erfragen unter:

www.kulturundspielraum.de

Kultur & Spielraum e.V., Ursulastraße 5, 80802 München

Tel. 0 89/34 16 76, E-Mail: Info@kulturundspielraum.de

Weitere Informationen zu den Abenteuern der «Baker Street Boys» sind zu finden unter: www.geistesleben.de/find/all/Read

* Die Zitate stammen aus dem ersten Band der *Baker Street Boys* von Anthony Read: *Ein Detektiv verschwindet* (ISBN 978-3-7725-2151-2).





TÄLER, FELSEN, GIPFELGLÜCK

von Frank Berger

Ist es ein Glücksfall, wenn man im Leben das geschenkt bekommt, was man sich immer gewünscht hat? Mancher Lottomillionär, der in Armut endete, nachdem er den unverhofften Geldsegen verspielte, wird dies verneinen. Der vermeintliche *Glücks-Fall* wird zum *Glücks-Fall*.

Ist es demnach besser, mit nichts anzufangen und sich alles selbst zu erobern? Jedenfalls ist das Glück, es erreichen zu können und womöglich auch erreicht zu haben, ein wunderbares Gefühl. Jeder Bergsteiger kennt das. Zum Gipfel-Glück gesellt sich das Staunen über die zurückgelegte Strecke. Davor ist viel Schweiß geflossen, manchmal auch Tränen. Vor allem, wenn man kein geübter Kletterer ist. Da braucht es dann die Hilfe guter Begleiter, die einem gelegentlich die Hand reichen oder einen Steigbügel bilden ...

Ich habe mich oft im Leben wie ein solcher Kletterer gefühlt, der sich ausgerechnet die Berge aussuchte, die er, wäre er realistisch gewesen, besser links liegen gelassen hätte. Das fing schon im Kindergarten an. Mit meinen zwei linken Händen sollte ich dort feine Formen aus Papier ausschneiden. Irgendwie war die Schere immer gegen mich. Ich erinnere mich noch an die Wut, die mich packte, wenn sich das Papier wieder nach hinten bog statt sich zu teilen. Insbesondere die Mädchen zerschnitten graziös und sicher die Bögen und fabrizierten wahre Wunderwerke weiblichen Fleißes. Es waren übrigens zwei Nachbarmädchen, die mir einige Jahre später zu einem veritablen Entwicklungssprung verhelfen, indem sie meine Neugier erregten. Nicht etwa wegen ihrer weiblichen Reize (wir waren erst neun), sondern weil sie Klavierstunden bekamen. Das wollte ich auch. Die Lehrerin, eine ältere Dame vom Lande, verkörperte die schönen schwäbischen Grundtugenden Ausdauer, Geduld

und Beharrlichkeit. Wenn ich besonders gut geübt hatte, ließ sie ein Pfund frischer Kirschen da. Und obwohl ich (damals) eigentlich gar keine Kirschen mochte – meine Großmutter sagte nämlich, davon könne man Blinddarmentzündung bekommen –, beflügelte mich die süße Aussicht immer wieder zu Spitzenleistungen.

So hätte die Geschichte schön geradlinig weitergehen können. Wenn da nicht außer meiner manuell-motorischen Schwäche meine angeborene Neigung zur Bequemlichkeit gewesen wäre. Als ich nach verschiedenen erfolgreichen Vermeidungsprogrammen (Heilpädagogik, Altenpflege, Masseur Ausbildung) schließlich doch noch meiner Liebe zur Orgel erlag und sogar ein Stipendium bekam, spielte ich in der Stuttgarter Musikhochschule einem Professor vor, der als extrem penibel galt. Großer Gott, nein, so quälen wollte ich mich nicht. Ich fuhr stattdessen nach Holland, traf noch fünf Minuten vor Ferienschluss den Direktor des Instituts für Kirchenmusik in Utrecht an, wurde hereingebeten, machte einen Schnelltest – und wurde als Student angenommen. «Du wirst den besten Lehrer bekommen, den wir hier haben!», sagte er. Und dieser Lehrer hat mich dann bis in tiefste Schichten geprägt. Zum einen, weil er noch weitaus penibler war als jener Organist in Stuttgart; zum andern, weil er mir Ehrfurcht beibrachte: **«Jeden Ton, den du spielst, musst du mit maximalem Bewusstsein spielen. Nichts darf Zufall sein. Du musst in allem wissen, was du tust und warum.»** Das bedeutete: Schweiß, Mühsal – und Glückseligkeit.

Bis heute, und obwohl ich jetzt auf einem anderen Feld tätig bin, bin ich dem Genius meiner Biografie dankbar, dass er mich durch diese harte Lebensschule führte. «So musst du sein, dir kannst du nicht entfliehen», sagt Goethe. Ein Glück, dass es so ist! ■



DIE 23 – DIE ZAHL DER ORDNUNG DES MENSCHLICHEN LEBENS

von Wolfgang Held

Im menschlichen Körper geschieht es 50 Millionen Mal pro Sekunde, und trotz seiner mikroskopischen Dimension gehört es zweifellos zum größten Wunder, das die Natur fortwährend hervorbringt. In das verknäulte Lebenschaos der Zellkerne von 50 Millionen Körperzellen kommt mit einem Mal Ordnung hinein. Unter dem Mikroskop erscheinen in dem Wirrwar innerhalb der Zelle die einzelnen bänderartigen Chromosomenpaare. Wie von Geisterhand bewegt, wandern sie in die Mitte, die Äquatorebene der Zelle, und werden dabei jeweils von einem Pol der Zelle durch feine Fäden gehalten. Die Chromosomenhälften lösen ihre Verbindung zueinander; damit besteht nun zweimal die gleiche Erbsubstanz, sodass die Zelle sich in zwei identische Zellen teilen kann. Die Fäden ziehen die getrennten Chromosomen zu sich, die Zelle schnürt sich ein und wird zu zwei Zellen, in denen die Chromosomen sich wieder in ein freies Knäuel verschlingen. Die Ordnung wird wieder aufgegeben, die beiden Zellen beginnen zu wachsen, die Chromosomen verdoppeln sich für die nächste Zellteilung.

«Zellteilung» ist dabei eigentlich ein unglückliches Wort, denn es legt nahe, dass etwas Bestehendes aufgeteilt wird, so wie man beispielsweise ein Brot teilt. Richtiger wäre es, von «Zellschöpfung» oder «Zellbildung» zu sprechen.

Nun hat jedes Tier und jede Pflanze ihre typische Anzahl an Chromosomen. Aus der Größe dieser Zahl kann man allerdings nicht auf den Rang im Naturreich schließen. So hat beispielsweise die Ente gegenüber den 23 Chromosomenpaaren des Menschen 17 Paare mehr und die Blindschleiche nur ein Paar weniger. Gleichwohl scheinen Tier und Mensch genau ihre besondere Zahl zu besitzen. Denn sobald sie – zum Beispiel durch eine Komplikation bei der Befruchtung – abweicht,

kommt es zu gravierenden Beeinträchtigungen, wie beispielsweise beim Down-Syndrom das 21. Chromosom vermehrt vorliegt.

Während bei Kulturpflanzen die Pflanzenzüchter den Chromosomensatz verdoppeln können und so größere Kartoffeln oder Äpfel erreichen, ist das bei Tier und Mensch kaum möglich, ohne dass dabei die Fruchtbarkeit verloren ginge. Es scheint, als ob bei höheren Organismen jede Art ihre Zahl besitzt: die Biene 16, der Affe 24 oder der Goldfisch 47 Chromosomenpaare.

Zum Menschen gehört die Zahl 23, die wir übrigens mit kaum einem Tier, dafür aber beispielsweise mit der Esche teilen. Mit jeder Zellteilung, mit jeder Form von Wachstum und Fortpflanzung ordnet sich das menschliche Leben im Kleinen gemäß der Zahl 23 beziehungsweise, weil Chromosomen im Menschen als Paare auftreten, der Zahl 46.

Was macht die 23 aus, dass sie eine solche Rolle im Mikrokosmos des Menschen spielt? Einen Hinweis gibt die Zahlenlehre. Wie 5, 7 oder 11 ist auch 23 eine Primzahl. Das bedeutet, dass keine andere Zahl in ihr enthalten ist. 23 ist deshalb wie diese anderen Zahlen solitär, ursprünglich. Wer seinen Zahlensinn sensibilisiert, merkt, dass diese Zahlen einen starken eigenen Charakter haben.

Nun nehmen 7 und 23 unter den Primzahlen eine Sonderrolle ein, denn diesen Zahlen folgen erstmals eine größere Menge von teilbaren Zahlen. So folgen auf die Zahl 7 mit 8, 9 und 10 erstmals drei teilbare Zahlen, bis mit elf wieder eine Primzahl auftaucht; bei der 23 sind es erstmals fünf teilbare Zahlen, die auf die Primzahl folgen. 7 und 23 – und dann erst wieder 89 – sind Zahlen, die vor größeren Primzahllücken stehen und deshalb im gesteigerten Sinne charaktervolle Zahlen sind. ■

ERWARTET WERDEN

WENN DER TOD NAHT

von Johannes W. Schneider



Was ist der Tod? Aus der Ferne sagen wir oft: Er ist das Ende des Lebens, das Ende meiner selbst. Bis zum Tod bin ich – und dann? Dann bin ich doch wohl nicht mehr der, der ich jetzt bin. Deshalb ist für viele Menschen das Leben nach dem Tod unreal. Deshalb weichen sie dem Thema aus. Wer den Weg auf die Todesschwelle hin mit wachem Bewusstsein begleiten kann, macht jedoch die Erfahrung, dass ihm von der anderen Seite der Todesschwelle etwas entgegenkommt: eine Erwartung und ein Urteil. Vielleicht schon längere Zeit vor dem Tod fühlt er die Nähe von einzelnen ihm nahestehenden Verstorbenen. Er hört sich vielleicht gerufen, mit der Stimme der Mutter. Ihm erscheint vielleicht eine Lichtgestalt, die ihre Arme ausbreitet ... Ich gehe nicht in ein Dunkel, in eine Leere. Ich gehe in das Licht. Diese Erfahrungen, wenn der Sterbende sie zulässt, können ihm helfen loszulassen, den Leib abzustreifen und den Schritt über den Abgrund zu wagen.

Im Tod, wenn er zur rechten Zeit kommt, bin ich nicht nur erwartet, ich bin auch beurteilt. Nicht über die eine oder andere Handlung während des Lebens wird geurteilt, sondern über mich, der ich war. Das Urteil kann als deutliches und klares Gefühl erlebt werden, als ein Ja zu dem gelebten Leben. Ich habe Fehler gemacht, und aus den Fehlern habe ich gelernt. Ich kann zu dem stehen, was war. Das Leben ist nun erfüllt. Dieses Gefühl kann sich verdichten zu einem Bild: Eine fremde Gestalt erscheint dem Sterbenden, mit unbeweglichen Gesichtszügen und Gliedern, alterslos.

Nur eines fällt aus diesem Eindruck des Fremden, Unnahbaren heraus: der Blick. Dieser Blick sieht mich so, wie ich selber mich sehe, wenn ich ganz ehrlich mir gegenüber bin. Merkwürdig: Dieser Fremde ist mir nahe, der bin *ich* selbst. Ich bin es, der jetzt auf mich hinschaut, wie mein *Ich* jede Nacht mich gesehen hat. Doch an das, was im Tiefschlaf geschieht, kann ich mich kaum erinnern. Jetzt, an der Todesschwelle, tritt dieses verborgene Nacht-Erleben in den Raum des erwachten Bewusstseins. Und wir empfinden: Dieses Urteil gilt. Nun aber haben wir nicht mehr einen nächsten Tag vor uns, an dem wir uns noch einmal verändern können. Der Tod spricht sein ernstes Wort: So warst du.

Das Urteil des *Ich*, das am Tage oft schweigt und auf die Nacht wartet, ist ernst, aber nicht hart. Es ist erstaunlich positiv. Dieses Urteil kündigt nicht ein nachtodliches Strafgericht an. Der Mensch, der sich dem Himmel wieder zuwendet, braucht ein stärkendes, nicht ein niederschmetterndes Urteil: Die Schwachstellen in unserem Leben zu sehen und anzuerkennen braucht vielmehr ein feines, ein stilles und beschämtes Gefühl dafür, wie viele gute Möglichkeiten im Leben wir nicht genutzt haben. Im Tode sind wir mit Liebe empfangen, nicht mit Vorwürfen. Und nur dieser Liebe

*Im Tod,
wenn er zur rechten Zeit kommt,
bin ich nicht nur erwartet,
ich
bin
auch
beurteilt.*

verdanken wir es, dass wir allmählich menschliche Menschen werden können. Welcher Missgriff, dass man durch Jahrhunderte immer wieder von einem furchtbaren Strafgericht nach dem Tode gesprochen hat. Gott leidet unter unseren Fehlern, aber er straft uns nicht.

Der Tod hat ein ernstes Antlitz, und dieser Ernst führt uns als Sterbende zu uns selbst.

Der Tod ist streng und unerbittlich. Im Tod ist unsere Zeit abgelaufen, unwiderruflich. Und wenn wir uns noch nicht auf den Tod einstellen können oder wollen, erscheint uns der Tod als hart. Aber das liegt nicht am Tod, sondern an uns. Der Tod ist ernst, und hinter dem Ernst verbirgt sich seine Liebe zu uns. Er will, dass wir sterbend zu uns selbst erwachen. Der Tod ist nicht *etwas*, was eintritt, er ist nicht ein Ereignis, der Tod ist *jemand*, er ist ein hoher Engel, der weiß, wer wir eigentlich sein wollen, der die in uns schlummernde Menschlichkeit sieht und zur Entfaltung bringen will.

Der Tod ist nicht der Knochenmann, der die Fackel des Lebens auslöscht: Das ist die Illusion eines materialistischen Zeitalters. Der Tod ist nicht eine Grenze, eigentlich auch nicht eine Schwelle, über die wir zu steigen haben. Der Tod ist das Tor zu einer Welt, in der wir zu Hause sind, in der wir erwartet sind. Er ist das Tor, das sich öffnet, wenn es an der Zeit ist. Wenn der Tod naht und unser Herz wach ist für diese Nähe, dann ist es berührt von diesem Ernst. Das spüren vielleicht auch die Angehörigen und haben den Eindruck, der Sterbende sei bedeutender, als er es im Alltag war.

Im Ernst des Todes leuchtet noch einmal auf, wer wir im Erdenleben waren. Deshalb ist es so wichtig zu wissen, wie ein Mensch gestorben ist. Deshalb braucht der Mensch *seinen* Tod, der Bild des Menschen ist – ein Bild, das stimmt. ■

Johannes W. Schneider, geboren 1928. Nach dem Studium der Psychologie, Pädagogik, Geschichte und Germanistik und anschließender Promotion arbeitete er lange Zeit als Lehrer und später als Psychologe.

Der hier wiedergegebene Text stammt aus seinem Buch «**Unser Leben – unser Schicksal. Sich selber näher kommen**» (ISBN 978-3-7725-2541-4).



Johannes W. Schneider
Unser Leben – unser Schicksal
Sich selber näher kommen.
falter 41 | 192 Seiten, Leinen mit SU
€ 15,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2541-4

**Ist das Leben, das ich führe,
eigentlich mein Leben?**

«**Schicksal ist nicht etwas, was mich trifft – mich trifft und an anderen vorbeigeht – wahllos. Schon gar nicht ist Schicksal eine dunkle Macht, sondern es ist eine helle, hohe Schicht unseres Lebens, die zu wirken beginnt, wenn wir aktiv werden, wenn wir unser Leben nicht nur leben, sondern wenn wir am gelebten Leben zu uns selbst erwachen.**»

Johannes W. Schneider

Früher oder später fragt sich fast jeder: Ist das Leben, das ich führe, eigentlich mein Leben? Wie viel von dem, was mir im Leben gegeben wurde, gehört zu mir? Wie weit bin ich selbst Gestalter?

Johannes W. Schneider schöpft aus einem Leben vielfältigster Begegnungen mit anderen Menschen und Kulturen, um den Leser zu einem tieferen Verständnis seines Selbst anzuregen.

NOVEMBER

DU mein in Ewigkeit Geliebter,
wie warst du nah mir
eine sel'ge Zeit,
als warm herüber
und hinüber
verwoben sich
der Herzen Einigkeit.
Dann kam der Abschied,
jäh war ich allein,
in stetem Sehnen
nach der Nähe dein.
Nur manchmal,
dass die Tröstung mir geschah,
den stillen Tag mir
wie mit Gold zu säumen,
dann warst du mitten
in den Morgenträumen
so lebenswirklich
wir vor Zeiten da.
Hab Dank, Geliebter
in den Sternenträumen,
dass du mir wiederum
so nah.

Erika Beltle
* 19. Februar 1921

Ausklang
Gesammelte Gedichte
Ausgewählte Werke Band II
Verlag Urachhaus, Stuttgart 2008

SO 31 Oktober | Ende der Sommerzeit

31. Woche nach Ostern
☞ Sonne tritt in das Sternbild Waage.

Reformationstag

☉ 07.13/16.58
☾ - /14.07

in Brandenburg, Mecklenbg.-Vorpom.,
Sachsen, Sachsen-Anhalt u. Thüringen
ges. Feiertag

MO 01

KW 44

Allerheiligen

in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrh.-Westf.,
Rheinland-Pfalz u. dem Saarland ges. Feiertag

DI 02

☾ ☽ 20^h

Vor 33 Jahren (1977) starb der Schriftsteller Hans Erich Nossack
(* 30.01.1901).

Allerseelen

MI 03

DO 04

☾ ☽ 2^h

FR 05

☾ ☽ 9^h

SA 06

● Neumond 05.52

in Schweden Gustav-Adolf-Tag

SO 07

32. Woche nach Ostern
☾ ☽ 5^h, ☽ ☾ 23^h
1810 Fritz Reuter *, Dichter († 12.07.1874)

☉ 07.25/16.46

☽ 09.13/17.10 in Russland Tag der Oktoberrevolution

MO 08

KW 45

DI 09

1918 Deutschland wird Republik
1938 «Reichskristallnacht»
1989 Fall der Berliner Mauer

MI 10

1810 Eduard von Simon * in Königsberg, erster Präsident
des Reichsgerichts († 02.05.1899)

Do 11

Sanktmartinstag
in Polen nationaler Unabhängigkeitstag

FR 12

SA 13

● Erstes Viertel
1460 Heinrich der Seefahrer † (* 04.03.1394)

Ein Jahr der Farbe XI: Wie entschieden die Farbe sei

«Entstehen der Farbe und Sichentscheiden ist eins. Wenn das Licht mit einer
allgemeinen Gleichgültigkeit sich und die Gegenstände darstellt und uns
von einer bedeutungslosen Gegenwart gewiss macht, so zeigt sich die
Farbe jederzeit spezifisch, charakteristisch, bedeutend.»

Johann Wolfgang Goethe
Zur Farbenlehre. Didaktischer Teil

Farbenlehre. Ungekürzte Ausgabe in fünf Bänden
Mit Einleitungen und Kommentaren von Rudolf Steiner, hrsg. von Gerhard Ott und Heinrich Oskar Proskauer
5 Bände in Kassette, 30 Farbtafeln, ungekürzte Ausgabe
Verlag Freies Geistesleben, 7. Auflage Stuttgart 2003

SO 14

33. Woche nach Ostern

☉ 07.37/16.35
☽ 13.30/ –

Volkstrauertag

MO 15

KW 46
1910 Wilhelm Raabe †, Schriftsteller (* 08.09.1831)

DI 16

☽♄ 11^h

MI 17

1910 Raquel de Queiroz *, brasil. Schriftstellerin
(† 02.11.2003)

Buß- und Bettag
in Sachsen ges. Feiertag

DO 18

☽♂ 2^h

in Lettland Nationalfeiertag

FR 19

☽♁ 7^h

SA 20

♃♄ 20^h
1910 Leo Tolstoi †, Schriftsteller (* 28.08.1828).
Schöpfer der großen Epen «Krieg und Frieden» (1864–69)
und «Anna Karenina» (1873–76)

SO 21

34. Woche nach Ostern
○ Vollmond 18.27

☉ 07.49/16.26
☽ 15.55/07.42

Totensonntag

MO 22

KW 47
♌ Sonne tritt in das Tierkreiszeichen Schütze.
Beginne mit der Monatstugend:
«Gedankenkontrolle – wird zu Wahrheitsempfinden.»

DI 23

♏ Sonne tritt in das Sternbild Skorpion.
☾♂ 6^h, ☾♁ 9^h

MI 24

DO 25

in den USA Thanksgiving

FR 26

SA 27

SO 28

35. Woche nach Ostern

☉ 08.00/16.20
☾ – /12.33

Erster Adventssonntag

MO 29

KW 48

DI 30

☾♃ 3^h

Andreas, Apostel

MI 01

♃ größte östl. Elongation, ☾♃ 14^h

Dezember

in Rumänien Nationalfeiertag

Redaktion: Lin

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mittel-europäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel.

Bei Konjunktion (♌) und Opposition (♏) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☽) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☾, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

Claude Monet
* 14. November 1840
† 05. Dezember 1926

Les Meules à Giverny, soleil couchant
Getreideschober in Giverny bei Sonnenuntergang, 1888
65 x 92 cm, Saitama Museum of Modern Art,
Urawa-shi, Japan





Ein ganz besonderes Weihnachtsfest!

Daniela Drescher: **Die kleine Elfe feiert Weihnachten**
 24 Seiten, gebunden | Format: 20,8 x 23cm
 € 12,50 (D) | ab 3 Jahren | ISBN 978-3-8251-7740-9
 jetzt neu im Buchhandel!

Flirr, die kleine Elfe, findet im Schnee ein Zwergenkind, das sich verlaufen hat. Gemeinsam suchen die beiden einen Weg durchs Schneegestöber. Ein Glück, dass der Weihnachtsmann schon ganz in der Nähe ist und die Geschichte ein gutes Ende nimmt.

Ein wunderschönes Bilderbuch, das nicht nur Kindern echte Weihnachtsfreude bereiten wird! Und an einen passenden Adventskalender hat Daniela Drescher auch gleich gedacht.

Daniela Drescher: **Adventskalender**
«Die kleine Elfe feiert Weihnachten»
 Format: 48 x 33 cm | € 12,50 (D)
 ISBN 978-3-8251-7741-6
 jetzt neu im Buchhandel!





VENUS, SCHWUNGVOLL UND SCHÖN von Liesbeth Bisterbosch

Der Morgenhimmel verändert sich innerhalb kurzer Zeit im November stark in seinem Aussehen. Am Ende des Monats sieht der Himmel bei Anbruch des Tages völlig anders aus als zu Beginn. Anfang November dominieren das beeindruckende Sternbild Orion und der hellste Stern, Sirius im Großen Hund, den funkelnden Sternhimmel. Während sie sinken, steigen im Nordosten der helle Arktur (unterhalb des Großen Bären) und im Osten die Jungfrau und Saturn auf. Wenn die Morgendämmerung beginnt, steht der Planet noch tief am Himmel. (Am 1. November geht Saturn um 4:35 Uhr auf und die Sonne um 7:14 Uhr. Diese Zeiten gelten für Kassel.)

Ende November sind der orangefarbene Arktur, die Jungfrau und der gelbliche Saturn viel besser sichtbar geworden. Um 6 Uhr morgens funkelt Arktur hoch am dunklen östlichen Himmel, rechts unterhalb von ihm steht Saturn mit seinem ruhigen Schein. Wenn der östliche Himmel aufzuleuchten beginnt, ist er bereits drei Stunden lang im Aufstieg begriffen. Unter ihm, etwa auf halber Strecke zwischen dem Planeten und dem Horizont und etwas weiter links, steht die bläuliche Spica, der hellste Stern der Jungfrau. (Am 30. November geht Saturn um 2:57 Uhr auf, Spica um 4 Uhr und die Sonne um 8:02 Uhr.) Sternenfreunde freuen sich, dass Saturn und Spica wieder gemeinsam sichtbar sind. Bis Anfang August waren sie monatelang abends im Westen sichtbar. Doch es besteht ein Unterschied zur damaligen Situation: Jetzt steht Saturn anders im Verhältnis zu Spica, und der Abstand zwischen ihnen ist bedeutend kleiner.

Links unterhalb von Spica zieht ein sehr helles Licht unsere Aufmerksamkeit auf sich. **Welch ein Glanz – nur die Venus**

kann so intensiv aufleuchten! Um 7 Uhr – Saturn und Spica sind inzwischen viel schwächer geworden – prangt sie immer noch am Himmel! Sogar nach Sonnenaufgang ist sie mit bloßem Auge zu erkennen, wenn wir ihre Position zu finden wissen. Anfang November war sie noch nicht da, und jetzt leuchtet sie schon so hell, bei Sonnenuntergang bereits so hoch am Himmel! (Am 30. November geht sie um 4:28 Uhr auf, dreieinhalb Stunden vor der Sonne.) Unsere Abbildung zeigt, dass Venus ihre Position, je tiefer sie am Morgenhimmel steht, umso mehr verändert. Wie schafft sie es, mit solchem Schwung den Morgenhimmel zu erobern?

Venus verließ den Abendhimmel Ende September, gut einen Monat nach Spica. Am 5. November geht sie um 6:34 Uhr am hellblauen Himmel auf und ist kurz als zartes Lichtpünktchen zu sehen, die Sonne wird 45 Minuten nach ihr aufgehen. Ihr Aufgang verfrüht sich in den ersten Tagen jeden Morgen um acht Minuten. In den nächsten Tagen geht sie sieben, sechs, fünf Minuten früher auf. Sie steht von Morgen zu Morgen näher bei Spica und Saturn, und sie bewegt sich westwärts (!) durch die Jungfrau.

Am 21. November hört diese Annäherung auf, sie geht am nächsten Morgen «nur» vier Minuten früher auf, das heißt um genauso viel früher wie Spica. Bei ihrem Auftritt läuft sie zuerst Saturn und Spica in besonders schnellem Tempo hinterher. Wenn sie sich auf der Morgenbühne einmal eine gute Position erobert hat, lässt ihr Schwung jedoch nach. Es ist, als ob ihr Rückstand sie impulsiviert hat, extra schnell aufzutreten. Je schöner sie wird, desto mehr gelangt sie zum Gleichschritt mit der Sternenwelt, mit ihrer Umgebung. Venus überrascht uns wieder einmal! ■

Abbildung: Die Position der Venus, eine dreiviertel Stunde vor Sonnenaufgang am hellblauen östlichen Himmel. Ihre Position verändert sich zu Beginn ihrer neuen Sichtbarkeitsphase (vom 5. bis zum 22. November) sehr rasch, doch dann bis zum Ende des Jahres immer weniger. (Aus: Sterrengids 2010, Stichting De Koepel, Utrecht)

DIE SCHLEHE

TODESSYMBOL UND VERMITTLER VON AUFERSTEHUNGSKRÄFTEN

von Markus Sommer

Schon der Kalender lässt den November mit Totengedenken beginnen. Die ganze Natur ist von Vorgängen des Sterbens durchzogen, und rasch nimmt die Dunkelheit zu. Man mag kaum glauben, dass dennoch erst jetzt manche Früchte reif und genießbar werden. Das ist bei der Schlehe der Fall, die in der kalten Jahreszeit wie ein pflanzliches Todessymbol erscheint.

Schwarz ist die Rinde des Strauches, und viele zentimeterlange, nadelspitze, harte Dornen, die nach allen Richtungen aus den Zweigen sprießen, können eine Schlehenhecke in ein Dornestrüpp verwandeln, das undurchdringlicher werden kann als die Rosenhecke vor Dornröschens Schloss. Es gruselt einen, wenn man erfährt, dass ein selten gewordener Vogel mit dem bezeichnenden Namen «Neuntöter» seine Beute – große Insekten, kleine Vögel oder sogar Mäuse – gerne auf Schlehdornstacheln spießt. Wen wundert es, dass in alten Legenden die Frage gestellt wird, ob nicht die Dornenkrone Christi aus den Zweigen dieser Pflanze gewunden wurde? Wenige andere Pflanzen unserer Region eignen sich mehr als die Schlehe zum Gleichnis für Todeskräfte.

In der Pflanzenlegende heißt es, dass der Herrgott der «zu Unrecht angeklagten» Schlehe zu Hilfe geeilt sei, indem er sie im Frühjahr mit weißen Blüten überschüttet habe, sodass sie wie von einem weißen Brautschleier umhüllt dastand und aller böse Verdacht verstummt sei. Seither ist es in jedem Frühjahr wie ein Wunder, wenn gerade an den am ödesten wirkenden Orten, an Bahndämmen, aufgelassenen Steinbrüchen und anderen, dem offenen Licht ausgesetzten Orten, fast über Nacht aus dem starren Schwarz des Schlehdorns duftiges Weiß hervorbricht, das fast über den Büschen zu schweben scheint. Dabei umgibt die Sträucher eine Wolke zarten Dufts wie von Marzipan. Selbst dieser hat zwei Seiten: Er stammt von äußerst verdünnter Blausäure, die von der Pflanze gebildet wird. In geringer Menge wirkt der Duft anregend, konzentrierter aber ist die Blausäure eines der stärksten und furchtbarsten, erstickend wirkenden Gifte.

So erleben wir bei der Schlehe immer wieder eine Polarität: Sie trägt in sich Todeskräfte, aber gleichzeitig die Fähigkeit zu deren Überwindung. Kann es sein, dass sie deshalb beein-

druckend und herrlich zu neuem Leben erwachen kann, wenn die meisten anderen Pflanzen im Winterschlaf ruhen und auf wärmere Tage warten? Beeindruckende Lebenskraft zeigt sich ja auch darin, dass die Schlehe ihre Früchte knackig und frisch bis in die späten Monate des Jahres tragen kann, in denen andere Früchte längst geerntet, abgefallen oder verfault sind. Der Frost, der zarteren Kräutern den Garaus macht, der Blätter welken lässt und viele Früchte verdirbt, ist bei der Schlehe ein Helfer des Reifens. Wer zu früh eine der Früchte kostet, die im Herbst mit zunehmend tiefer werdendem Blau locken, spuckt sie mit Abscheu wieder aus. So schön die Frucht schon aussieht, so viele Wochen lang ist sie nicht nur unbeschreiblich sauer, durch ihren Gerbstoffreichtum scheint ihr Saft die Zunge zusammenzuziehen und sie minutenlang gefühllos und «ledrig» zu machen.

Hier scheint nochmals das Urmotiv auf. Gerbstoffe, wie sie so reichlich in der Schlehe zu finden sind, werden seit Urzeiten zur Ledergerbung verwendet. Das «Lebendigste» der Haut, in ihm enthaltene Eiweiße, werden von den Gerbstoffen «gefällt», sie werden zu mikroskopisch feinen Fäden zusammengezogen, in denen zwar endgültig alles Leben erloschen ist, die gleichzeitig aber im entstehenden Leder jahrelang haltbar und geschmeidig bleiben. Eine Tierhaut, die nicht mit Gerbstoffen behandelt wird, verfault entweder nach wenigen Tagen unter unbeschreiblichem Gestank, oder sie wird – wenn sie rasch getrocknet wurde – hart und spröde. Gerbstoffe können beides, abtöten und (weitgehend) unverderblich durch bakterielle Zersetzung machen und dennoch lebendige Geschmeidigkeit bewahren, welche die Haut oder das Fell am lebendigen Tier auszeichnete. Ein Glück, dass der zu frühe Biss in unreife Schlehenbeeren die Zunge nur zart und vorübergehend «ledrig» werden lässt.





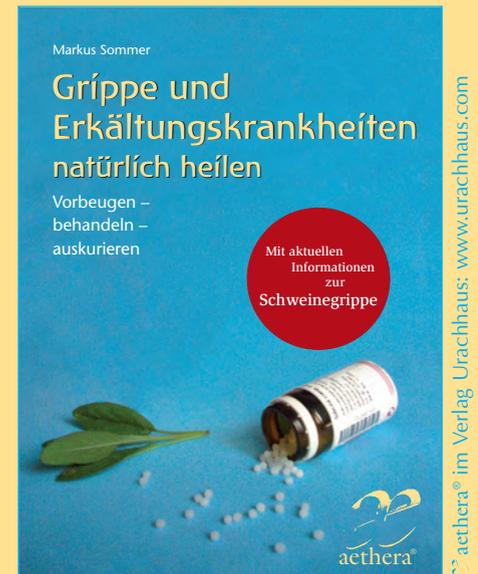
Fotos: Markus Sommer und Anne Sommer-Solheim

Man kann aus dieser Erfahrung erste Heilwirkungen ableiten. Wo Schleimhäute «zu lebendig» und gleichzeitig zu ungeformt werden, wo sie gar durch Entzündungen zu zerfallen beginnen, können Auszüge aus Schlehe und anderen gerbstoffreichen Pflanzen formen, kräftigen und heilen. Das kann bei entzündetem Zahnfleisch der Fall sein. Auch die «Auflockerung» der Nasenschleimhaut bei Schnupfen oder überschießende und ungeformte Wachstumskräfte, die zu Schleimhautpolypen führen, können ein Grund für den Einsatz von Zubereitungen aus Schlehenfrüchten sein.

Wenn die ersten Fröste über die Schlehen hinweggegangen sind, sinkt der Gerbstoffgehalt, und Süße entsteht. Immer noch prägt Säure das Aroma, aber jetzt ist der Geschmack nicht mehr abschreckend, sondern erfrischend. Man ahnt, dass die ganze Krafftülle eines Jahres in die Beeren eingezogen ist. **Keine andere heimische Pflanze hat ihre Früchte von der zeitigen Frühjahrsblüte bis zur spätherbstlichen Erntereife länger Wind und Wetter, Wärme und Licht ausgesetzt.** So scheint es nur natürlich, dass die Schlehe demjenigen neue Kraft geben kann, der selbst durch schwere Krankheit oder innere Krisen hindurch eine Begegnung mit «Todeskräften» gefühlt hat, bei dem das schwere Kranksein schon überwunden, zu dem die Gesundheit aber noch nicht zurückgekehrt ist. In dieser Phase der «Rekonvaleszenz», des Wiedererstarkens, kann die Schlehe ein Kraft spendender Begleiter sein. Zusammen mit Zucker zubereitete Säfte oder Elixiere der Schlehe können dabei ebenso wertvoll sein wie pharmazeutische Zubereitungen als Globuli, Tropfen oder Spritzen. In der anthroposophischen Pharmazie wird die Schlehe oft auch mit Eisen verbunden. Tatsächlich «passt» dieses Metall in seinem Charakter besonders zu der Pflanze, die eines der härtesten heimischen Hölzer bildet und deren Dornen eisernen Spießen gleichen. Eine Möglichkeit der Verbindung besteht darin, Schlehenfrüchte gemeinsam mit dem Eisenmineral Hämatit (oder Bluteisenstein) rhythmisch durch Prozesse von Wärme und Kälte, Lichteinwirkung und Abdunkelung zu führen; eine andere besteht darin, die Schlehenzubereitungen mit dem stark eisenhaltigen Wasser einer Heilquelle zusammen zu verarbeiten. In beiden Fällen entstehen Heilmittel, die in der anthroposophischen Medizin bei Schwächezuständen hilfreich eingesetzt werden. Aber auch die «Frühjahrsschlehe» kann zur Arznei werden. So werden die Blüten und zarten Triebspitzen, die aus dem schwarzen Astwerk hervorbrechen, ebenfalls zu belebenden Arzneimitteln verarbeitet.

Was so schwarz und todesstarr durch den Winter ging, kann nicht nur selbst zu Kraft und neuem Leben erwachen, es kann auch etwas von den in ihm verborgenen Kräften weitergeben an diejenigen, die es brauchen. Und was ein Todessymbol zu sein schien, kann gleichermaßen Hoffnung auf Auferstehung in sich tragen. ■

Die Bücher des Arztes Markus Sommer sind auch zu finden unter: www.urachhaus.de/urheber/markus-sommer



aethera® im Verlag Urachhaus: www.urachhaus.com

Markus Sommer
**Grippe und Erkältungskrankheiten
 natürlich heilen**
 Vorbeugen – behandeln – auskurieren
 190 Seiten, kartoniert
 € 15,90 (D) | ISBN 978-3-7725-5046-1

Herbstzeit – Erkältungszeit:

Mit der kühleren Jahreszeit nimmt auch die Häufigkeit lästiger Infekte wieder zu. Der bekannte Arzt Markus Sommer gibt aus seinem Praxisalltag heraus kompetent Antworten auf alle wesentlichen Fragen zu Grippe und Erkältungen sowie ihrer Behandlung durch Schulmedizin, Homöopathie und anthroposophischer Medizin. Auch die Schweinegrippe und die Frage der Impfung gegen sie wird ausführlich behandelt.

Aus dem Inhalt:

Das Krankheitsbild der Grippe | Die Behandlung von Grippe und Erkältungskrankheiten | Wärme, Bettruhe, Bäder, Senffußbad, Tee, Ernährung, Wadenwickel | Schulmedizin, Homöopathie, Anthroposophische Medizin | Husten, Bronchitis, Schnupfen, Nasennebenhöhlenentzündung, Lungenentzündung, Fieber | Grippe-Schutzimpfung, persönliche Impfenstcheidung | vorbeugende Maßnahmen



Foto: Rolf Magdalinski

BRIGITTE WERNER – MEIN SCHREIBTISCH

Natürlich gibt es einen Schreibtisch, und natürlich ist er groß. Er hat Platz für viel Papier. In jeder Wohnung (es gab schon 15) steht er an wichtiger Stelle und beeindruckt mit Schubladen für Unterlagen, Behältern für Stifte, Fächer für Briefumschläge und Klarsichthüllen, Döschen für Büroklammern, Döschen für Briefmarken, und Döschen für Heftzwecken und Radiergummistummel. Meine Ablage sieht fast aus wie ein kleiner Einkaufsladen, den ich mir als Kind immer so sehr gewünscht habe. Und natürlich steht dort auch mein PC (ein altes, schwerfälliges Modell). Darüber die Pinwand, voll mit tausend Notizen und die Wand daneben voll mit tausend bunten Zettelchen und den wunderbaren Briefen von Kindern.

Es ist wirklich ein schöner Schreibtisch, schön groß und beeindruckend. Beeindruckend voll. Nur schreiben tu ich daran NIE. Vielleicht schnell die Adressen auf meine Post, die Unterschrift auf Verträge oder Eintragungen in meinen Wochenkalender. Dieser Schreibtisch ist mein Büro und mein Alibi.

Aber mein wirklicher Schreibtisch ist er nicht. Der sieht ganz unscheinbar aus: eine harte Unterlage, Stift und Papier. Und oft meine Knie. Aber: der Ort ist sehr wechselhaft. Sehr! Ist der Funke einer Idee da (mehr braucht es nie), kann es losgehen: am Kanalufer, im Schlosspark, im Auto, im Bett (oft), in der Badewanne (es gibt da so wunderbar praktische Ablagen, sogar mit einer Einrichtung für ein Glas Wein und Kerzen ...), am Küchentisch, in meinem bunten Wohnzimmer auf dem weichen Teppich vor dem Sofa, bei Regen am liebsten im Café und bei Sonnenschein in dem grünen Licht unter einem Baum. Bäume sind sehr hilfreiche Gesellen.

Und fast immer erst einmal mit dem Stift, und der muss bitteschön sehr besonders sein. Weich und kräftig, damit ich seine Spuren und Muster verfolgen kann, denen ich staunend zusehe und die mich zu den Geheimnissen führen, die sich da gerade in mir drin ent-

hüllen und die ich atemlos und rasend schnell formuliere. Dann, später, wenn die erste Pause notwendig ist, weil die Worte nur noch tröpfeln und ich überrascht und manchmal auch ungläubig lese, was da entstanden ist, packe ich Stift, Papier und Unterlage ein und eile an meinen Laptop, denn nun will ich es dringendst dringlich gedruckt sehen.

Die ausgedruckten Seiten werden später gekostet wie ein fremdes Gericht und vorsichtig abgeschmeckt. Auch diesen Prozess liebe ich. (Ich koche auch sehr gerne.) Dann aber wieder ab zum Laptop, verändern, kürzen, erweitern, verschönern (manchmal auch nicht, sondern verschlimmbessern, also alles wieder zurück ...) und sowweiterundsofort. Und das bei leiser Musik: Sting mit seinen Dowland-Liedern, indische Mantras oder Emma Kirkby (alle sehr zu empfehlen, sie beruhigen und regen an, gleichzeitig!). Das muss ich haben, das muss sein. Bis ich zufrieden bin. Und das kann dauern. Das kann aber auch blitzschnell gehen. (Selten, sehr selten!) Und irgendwann das befreiende Wort ENDE unter die Seiten. Dann gibt es immer diesen kleinen Moment der Trauer, dass es vorbei ist. Trauer und Hochgefühl sind an dieser Stelle ein treues Gespann.

Und dann warte ich. Ich warte auf eine neue Idee. Aber besser ist es, ich warte nicht. Denn sie kommt sowieso. Immer. Auch wenn sie sich manchmal Zeit lässt. Das kann schon mal Wochen dauern. Die Muse und das Glück haben nämlich ihren eigenen Zeitplan. Jetzt weiß ich das, früher nicht. Da war ich unruhig, ungläubig, unsicher. Aber nun weiß ich es mit Gewissheit. Sie kommt. Meistens nachts. Oder beim Autofahren. Es ist nur ein Funke, eine Ahnung, ein Samenkorn, eigentlich ein Samenkörnchen, so winzig wie das winzigste Ameisenei. Und enthält doch ein kleines Universum ...

Und mein Schreibtisch ist immer dabei: Papier und Stift. Und meine Knie sowieso. Und los geht's. ■



VOM SUCHEN UND FINDEN DES KLEINEN PRINZEN

von Hans-Bernd Neumann

Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944) war alles andere als ein typischer Kinderbuchautor und sagte über sich selbst: «Das Buch *Der kleine Prinz* beruht rein auf persönlicher Erfahrung. Ich bin kein Berufsschriftsteller und kann nicht von Dingen sprechen, die ich nicht erlebt habe. Ich muss mein ganzes Wesen einsetzen, um mich ausdrücken zu können.»

Sein eigentlicher Beruf war das Fliegen. Auf der Suche nach dem Leben begegnete er mehrfach dem Tod. Einmal, bei dem Rekordversuch eines Langstreckenfluges von Frankreich nach Indochina, stürzte er mit seiner Maschine in der Wüste Libyens ab, und es kommt einem Wunder gleich, dass er und sein Kopilot dem Tod durch Verdursten entgingen. Leben und Tod sind die zentralen Motive im rastlosen Leben dieses Fliegers. Von diesem Absturz schreibt Saint-Exupéry in seinem Buch *Wind, Sand und Sterne*.

Der kleine Prinz erscheint dem Erzähler der Geschichte in einer außergewöhnlichen Situation: Der Pilot befindet sich in einer lebensbedrohenden Lage, denn er musste aufgrund eines Motorschadens mit seinem Flugzeug in der Wüste notlanden und hat nur einen begrenzten Wasservorrat bei sich. Die Chancen, rechtzeitig gefunden zu werden, sind gering. Er befindet sich an der Schwelle zwischen Leben und Tod.

In dieser vertrackten Lage hört er bei Tagesanbruch eine Stimme. Man kann sich vieles vorstellen, was man wohl hören könnte, wenn man in solch einer Lage eine Stimme hört. Was er aber hört, sind die überraschenden Worte: «Bitte ... zeichne mir ein Schaf!»

Bevor der Pilot versucht, Schafe zu malen, zeigt er dem kleinen Prinzen eine Zeichnung, auf der die meisten Menschen einen Hut sehen würden. Als der kleine Prinz aber sofort erkennt, dass

es sich um eine Riesenschlange handelt, die einen Elefanten verschlungen hat, ist der Pilot nicht wenig überrascht, erstmalig einen Fachmann vor sich zu haben, der weiß, was diese Zeichnung wirklich bedeutet. Der kleine Prinz ist damit schon von Anfang an als ein Kenner von Seelenängsten charakterisiert. Viele Menschen im 20. Jahrhundert, die ein so genanntes Nahtoderlebnis oder eine *Out of Body Evidence* erlebten, berichteten, dass sie an dieser Grenze zwischen Leben und Tod einer Lichtgestalt begegnet seien. Was ist (wesentlich) an einem solchen Schwellenübergang zwischen Leben und Tod, wie Saint-Exupéry ihn in der Wüste erlebt hat? Was geschieht dort wirklich und was bleibt bestehen? Auf der Suche nach dem Leben in Saint-Exupérys schriftlichem Werk begegnen wir diesem Grundmuster immer wieder.

Wer dem kleinen Prinzen begegnet, wird in Erkenntnisfragen geschult. Wer ihm weiter folgt, lernt, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden.

Der kleine Prinz erschien 1943, ist in über 180 Sprachen weltweit übersetzt worden und gehört nach Harry Potter zu den meistgelesenen Geschichten der Menschheit. Überall wird *Der kleine Prinz* als Kinderbuch bezeichnet, was sicher auch nicht ganz unberechtigt ist. Doch die Bildsprache des Buches lässt ahnen, dass nicht nur Kinder von dem Prinzen angeregt werden, sondern dass sich hier eine verborgene Weisheit ausspricht.

Wer im *Kleinen Prinzen* mehr als ein Kinderbuch sieht, stellt sich früher oder später auch die entscheidende Frage: Wer ist diese fremde Gestalt, die von einem anderen Planeten stammt und dem Piloten in der Wüste begegnet? Wem begegnet man an der Schwelle zwischen Leben und Tod, an der sich der Autor nach seiner Notlandung befand? ■

... Du glaubst es nicht, aber so könnte es passiert sein:



Mitten in einer großen Stadt
in einer kleinen Straße
wohnen vier Leute.
Unten wohnt Herr WUM
und daneben Herr BUM.



WUM und BUM und die Damen DING und DONG



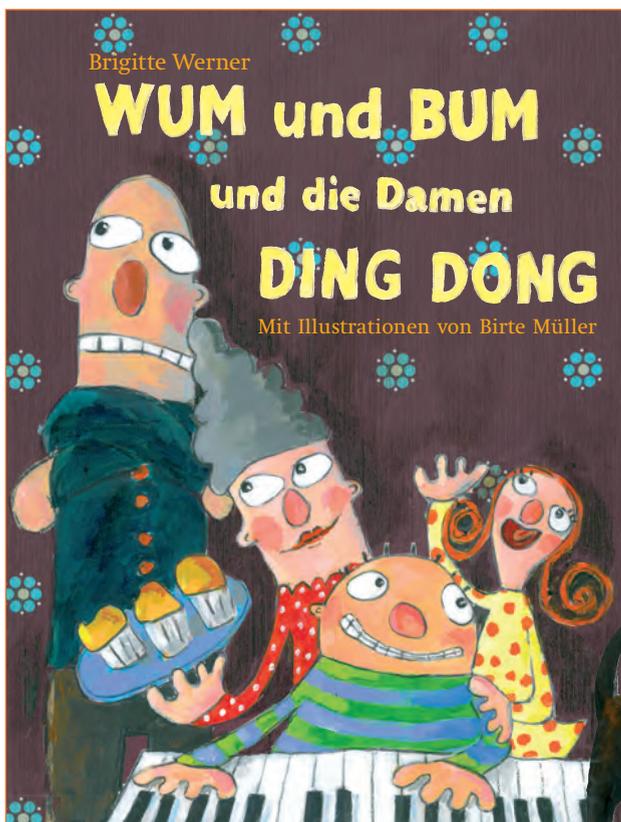
Und seit einer Woche
wohnen darüber
die Damen DING und DONG.
Du musst wissen,
alle vier sind ganz
besondere Leute.
Ganz besonders.
Wirklich, du wirst es kaum
glauben ...



SPRACHWITZZUEINANDERZAUBER

Das neue Bilderbuch von Brigitte Werner, wiederum illustriert von Birte Müller, ist eine Geschichte für Kinder ab drei Jahren und für alle anderen, die noch verstehen, dass manchmal die allereinzige zweite Lösung besser ist als die erste. Wie bei Brigitte Werners Kinderbuch *Kotzmotz der Zauberer* fasziniert die Geschichte durch ihre Sprachspielereien, durch gekonnte Wortschöpfungen und die überraschende Wendung der Ereignisse.

Eine begeisterte Leserin schrieb zu unserer Freude und so herrlich treffend: «Wer kennt sie nicht, die Miesepeter, die Krachmacher, die Sammler und die ständig Summenden. Diese Menschen gibt es, glaube ich, in jeder Nachbarschaft – und genau darum geht es in diesem Buch. Es macht so viel Spaß zu lesen, wie Brigitte Werner diese vier unterschiedlichen Charaktere zusammenführt und aus einem ENDEFÜRALLEZEIT doch noch ein HOCHSOLLNWIRLEBEN wird. Knallbunt und wunderschön sind auch die Illustrationen von Birte Müller. Herzlichen Dank! SUPERBRAVOWUNDERBARSCHÖN!»



BRIGITTE WERNER (TEXT)
 BIRTE MÜLLER (ILLUSTRATIONEN)
 WUM und BUM und die Damen DING DONG

34 Seiten, durchgehend farbig, gebunden

15,90 Euro

Verlag Freies Geistesleben
 ISBN 978-3-7725-2145-4



Querbeet

NOVEMBER

EIN QUADRATMETER FREIHEIT

von Ralf Lilienthal

War der Oktober noch voll drückender Notwendigkeiten, soll der als trist verrufene November das Kind im Gärtner zu allerlei Nebensächlichkeiten und Spielereien einladen. Tun wir uns keinen Zwang an! – Was könnte man mit einem Quadratmeter «Freifläche» alles anfangen? Gar nichts – zum Beispiel. Denn wer im Garten gar nichts tut, der darf mit allem rechnen. Konkret: Nehmen wir doch einmal einen Quadratmeter Gartenboden aus der gewöhnlichen Nutzung heraus. Entfernen Kraut und Unkraut, krümeln und glätten die Fläche und warten dann ab, was von alleine wachsen wird. Das war dann vorher schon als bereits zig Jahre dort ruhender Same oder als Wurzelrest eines nicht gründlich genug entfernten «Wildlings» drin. Oder es ist frisch zugeflogen. Jedenfalls besteht Aussicht auf neue, anhand eines Bestimmungsbuchs gemachter Bekanntschaften. Oder auf ein Aha-Erlebnis dieser Art: «So sieht also ein Wegerich (Beifuß, Bergahorn ...) als Keimling oder Jungpflänzlein aus!»

Eine andere Nutzung des Quadratmeters wäre in der Vorbereitung ganz ähnlich. Nur wird hier kein Saatbeet für Unbekannt vorbereitet, sondern eine *Spurenfalle* – ebenfalls für Unbekannt. Zutaten? Zwei bis drei Eimer Ton- oder Lehmerde, eine Gießkanne mit Brausekopf und ein Holz zum Glätten. Die Erde im Eimer wird sämig feucht verrührt, auf dem vorbereiteten Boden verteilt, streichart benetzt und mit dem Glätteholz wie Gipsputz abgezogen. Jetzt müssen wir nur noch weggehen und Zeit verstreichen lassen. Ein Spurenbestimmungsbuch wird uns dann vielleicht Auskunft geben, wer hier des Wegs gekommen ist. Schnecken im Gleitgang? Eine huschende Maus? Eine hüpfende Amsel? Ein schnürender Fuchs? Natürlich kann man mit der Spurenfalle auch warten, bis Neuschnee fällt. Dann ist der ganze Garten ein Buch mit (mehr als sieben Tritt-)Siegel, und wir werden vielleicht von

der Existenz manch heimlichen Mitbewohners in unserem kleinen Reich überrascht sein.

Noch eine Nutzung: Ein Loch mindestens von der Größe eines Zehn-Liter-Eimers (besser mehr) ausheben, einige Holzscheite kräftig darin anbrennen, mit Hilfe einer passgenauen Blechplatte zudeckeln und das Ganze dann wie ein Köhler so lange glimmen lassen, bis die Scheite durchgekohlt sind. Ganz davon abgesehen, dass *Holzkohlenproduktion* großen Spaß macht, lässt sich natürlich der nächste Grillabend mit solcherart Selbstgemachtem eindrucksvoll ergänzen. Und wem die gärtnerische Verwendung lieber ist, der nutze die zermörserte Holzkohle überall dort zum «Pudern» oder «Tunken», wo offene Schnittwunden (vor allem bei der Stecklingsvermehrung) eine pilzempfindliche Pflanze gefährden.

Bei wieder einer anderen Nutzung unseres «Experimental-Quadratmeters» wollen wir *Pilze* nicht verhindern, sondern *herbeirufen*: Auch hier graben wir in die Tiefe und heben etwa 10 cm Boden aus. Haben wir «schweres Gelände», dann reicht es, den Lehmboden kräftig plattzuklopfen. Ein sandiger Boden dagegen wird noch einmal 5–10 cm tiefer ausgehoben und mit einer Lage Ton- oder Lehmerde bedeckt. In diese leichte Ausmuldung legen oder stellen wir Holz(stamm)stücke aller Art – was durchaus ästhetisch reizvoll sein kann, wenn es zum Beispiel wie der nordirische Giant's Causeway oder die Skyline von Manhattan aussieht. Warum der Aufwand? Durch den Klopflehm wird Regen- oder Gießwasser eine Weile wie in einer Pfütze festgehalten und schafft so ein wasserdampfgesättigtes Kleinklima. Wird die Holzgrube dann ab dem Frühjahr tüchtig aufgeheizt, haben wir eine regelrechte «Pilzbrutatmosphäre». Soll es noch schneller zum Austrieb der diversen Pilzfruchtkörper kommen, können wir alles mit Brennesseljauche übergießen oder sogar eine Folie überlegen.



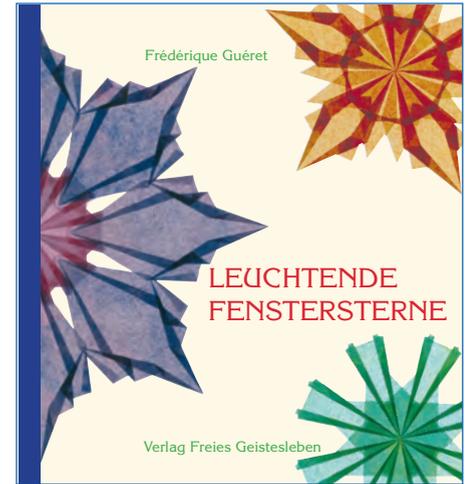


Fotos: Christiane Bach – www.fotografie-bach.de

Unsinn? Genau! Spannender, überraschender, Neugier weckender Unsinn – sehr zu empfehlen! Schließlich ein letzter Vorschlag, und der ist von dreifachem Nutzen. Ein echte Grube graben! Ziel? Erstens: Das *Bodenprofil des Gartens freilegen*. Denn auch wenn der Gärtner sich normalerweise nur um die humusreichen letzten Zentimeter kümmert, ist es ein Gebot der Wissbegierde und des Kennenlernenwollens, dass man zumindest einmal exemplarisch gesehen hat, was man da immer mit Füßen tritt. Wie sind die Schichten des Bodens – Humus, Lehm oder Sand, Steinschutt, Ortstein, gewachsener Fels? Wie tief dringen die Wurzeln hinunter in die dunkle Tiefe? Tauchen Schneckeneier, Ameisen, Würmer, Asseln oder gar Engerlinge und Maikäfer dort unten auf? Zweitens: Wenn man schon ein Bodenprofil ergraben hat, warum nicht das entstandene Loch weiter nutzen, und zwar als *Lebendfalle* zumindest für die Flugunfähigen. Dazu müssen alle Wände senkrecht und glatt bis zu einer Tiefe von mindestens sechzig Zentimeter abgestochen werden. Auf den Boden bitte eine dicke Packung Laubstreu oder Stroh, damit die Tiere weich fallen und sich gegen Sonnenlicht und andere Unbilden schützen können. Und vor allem: regelmäßig kontrollieren, denn schließlich sollen weder Kröten noch Blindschleichen oder Molche dort unten Mangel leiden. Drittens: Wer bei der Begegnung mit den genannten Geheimnisvollen Lust auf mehr bekommt, könnte sich an den Ausbau der Grube zum *Freilandterrarium* machen. Da sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Wände entweder aus glattem Boden (bricht gerne mal stückweise ab) oder gemauert. Eine Grube mit oder ohne Netz darüber. Und natürlich innen drin die unterschiedlichsten Interieurs. Wem das allzu sehr nach Tierquälerei klingt, dem sei zweierlei gesagt. Wir schützen am besten, was wir lieben. Und lieben vor allem das, was wir kennen. Und natürlich muss klar sein, dass der Aufenthalt unserer amphibischen und reptilischen Gäste nur vorübergehend ist – dann werden sie auch keinen Schaden davontragen!

Wem jetzt vor lauter Viecherei ganz kribblig wird, der verschaffe sich eine November-Beruhigung und setze einen *Kompost* auf. Dazu benötigt man Platz, ein System, Verständnis für die Vorgänge im Inneren und Geduld, denn ein Kompost ist ein lebender Organismus, der für seine Entfaltung Zeit benötigt. Am Anfang steht eine logistische Frage: Miete, Lege, Tonne oder Wanderkasten? Übersetzbares Fachchinesisch: Die Miete ist der klassische Komposthaufen: unten breiter, oben schmal und beliebig verlängerbar. Die offene Kompostlege ist platzsparend, da hoch. Sie wird durch ein rechteckiges Gestell aus Holz oder Metall gehalten. Gut für kleinere Gärten ist auch die aus Recyclingmaterial hergestellte Schnellkomposter-Tonne. Sinnvoll für Haushalte mit viel Frischkostabfällen und eine Herausforderung an den Bastler ist auch der Regenwurmwanderkasten.* ■

* Bauanleitung bitte auf meiner Homepage nachlesen.



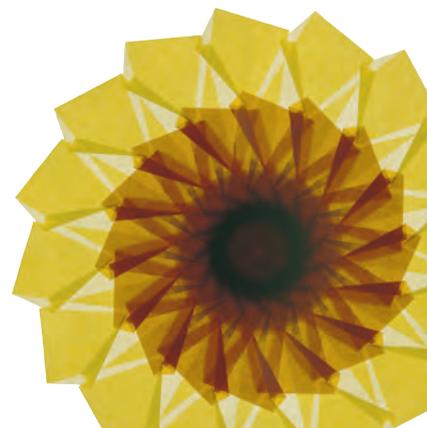
Frédérique Guéret
Leuchtende Fenstersterne aus Seidenpapier
 116 Seiten, durchgehend fabrig, gebunden
 € 18,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2275-8
 www.geistesleben.com

Leuchtende Sterne aus Seidenpapier

Frédérique Guéret hat eine Faltechnik entwickelt, mit der sich aus transparentem, farbigen Seidenpapier herrliche Sterne herstellen lassen. So geschmückt, wird jedes Fenster zu einem leuchtenden Kunstwerk!

In leicht nachvollziehbaren Schritten und mit detaillierten Anleitungen führt Frédérique Guéret in die Faltechnik ein und zeigt, wie sich mit einem nassen Schwamm oder Pinsel zusätzliche Akzente setzen lassen. Je nach Lichteinfall kann so eine mamorierte Struktur entstehen.

Die Modelle sind in unterschiedliche Schwierigkeitsgrade unterteilt, sodass sowohl Anfänger wie auch Fortgeschrittene zahlreiche Anregungen finden können.





TONKE DRAGT
Das Geheimnis des Uhrmachers

Mit Collagen von Tonke Dragt.
Aus dem Niederländischen
von Liesel Linn

119 Seiten, gebunden
12 EURO

Verlag Freies Geistesleben
ISBN 978-3-7725-2511-7
(ab 13 Jahren)



DAS GEHEIMNIS DES UHRMACHERS

gelesen von Simone Lambert

Tonke Dragts jugendliterarisches Vermächtnis ist geprägt von Phantastik und Science Fiction. Antrieb ihrer schriftstellerischen Fantasie war allerdings weniger die Ausgestaltung imaginärer Welten oder technischer Visionen, vielmehr interessierte sie der geistig-seelische Bezug des Menschen zum Unbekannten.

Raum und Zeit spielen in solchen Zukunftsimaginationen eine zentrale Rolle. Um Zeit, diese ebenso abstrakte wie konkret-pragmatische kalendarische Vereinbarung, die kulturstiftend wirkt und die unser Leben ordnet, geht es in der Geschichte *Das Geheimnis des Uhrmachers*. Tonke Dragt hat ihre Gedankenspielerei recht verschachtelt konstruiert und sich dabei selbst in den äußeren der beiden Rahmen gesetzt. Die innere Rahmenhandlung erzählt von drei Kindern in einer Bibliothek, die mit dem Bibliothekar und einem fremden Herrn A ins Gespräch kommen. Eine Kladder wird vorgelesen, die eine wahre, handschriftlich festgehaltene Geschichte birgt: die Geschichte vom Uhrmacher, der eine Uhr konstruiert, die die Zeit festhält, und vom Studenten Jan, der sie als Zeitmaschine nutzt, um vom Dienstag auf den Mittwoch zu reisen und den Ausgang seines schlecht vorbereiteten Examens zu erfahren. Zwei Versionen derselben Begebenheit werden nun nacheinander vorgelesen. Die des Uhrmachers belässt es bei einem gescheiterten Experiment und die Dinge bleiben in der Ordnung.

Die «wahre» Geschichte erfahren wir von Herrn A – und sie ist fast zu komplex, um sie hier zusammenzufassen: das Zeitreise-Experiment gelingt und Jan gerät in der Zukunft in die verschobene Prüfung. Er fällt durch. Jan möchte zurück in sein Leben, von dem ihm nun ein Stück fehlt – und die Rückreise gelingt. Die Erinnerung an die Zukunft bleibt ihm. Als nun der Mittwoch naht, stellt sich heraus, dass sein Eingriff in die Zukunft

ein Double seiner selbst erzeugt hat, das sein Leben durcheinanderbringt...

Mit äußerster Konsequenz verfolgt die Autorin die Frage, welche Veränderungen eine Zukunftsreise nach sich ziehen würde. Sie geht davon aus, dass das Geschehen nicht festgeschrieben ist, sich nicht schicksalhaft vollzieht, sondern vom Menschen gestaltet wird. Damit kann er, auch in einer anderen Zeit als seiner, nicht nur Beobachter sein, sondern greift mit jeder Art von Handeln in den Lauf der Geschichte, bzw. der Zukunft, ein. Tonke Dragt unterlegt der Erzählung einen weiteren wichtigen Gedanken: dass es der Mensch ist, der das Kontinuum schafft, nicht die Zeit. Indem sich Jan an sein zukünftiges Handeln erinnert, kann nicht mehr die Zeit als ein Absolutes sein Leben und seine Identität ordnen, sondern er selbst tut es.

Ein solches Zukunftsexperiment, wie Dragt es hier durchspielt, berührt schwierige philosophische Fragen und regt die Fantasie jugendlicher Leser an, Jans weitere Zukunft durchzuspielen. Für die Schriftstellerin mag außerdem das Problem interessant gewesen sein, welche Folgen es für eine Geschichte hat, wenn die literarische Struktur, die Folgerichtigkeit einer Erzählung, unterminiert wird? Mag das Büchlein auf den ersten Blick skurril wirken, so erweist es sich auf den zweiten als anspruchsvolle Lektüre, aufgelockert durch Collagen der Autorin, in Fußnoten versteckte Rätsel und einen neckenden Humor, der den Ton der Rahmenhandlung bestimmt. Das ist Lebensernst in spielerischer Form und zeitloser Frische. ■

Simone Lambert lebt bei Hamburg, hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert, war Buchhändlerin in der Amselhof Buchhandlung Alt Niederursel bei Frankfurt am Main und ist als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.

Hallo Kinder!

Zu einem meiner intensivsten Naturerlebnisse gehört der Nebel im Herbst. Wie aus dem Nichts kann er auftauchen und in kürzester Zeit die Welt zum Verschwinden bringen. Alles scheint in Watte verpackt, alles ist herabgedämpft, die Stimmen und Geräusche werden verschluckt und die Luft ist feucht und schwer. Irgendwie auch ein wenig unheimlich – und so erinnere ich mich ebenso intensiv und deutlich an ein spannendes Hörspiel, das ich im Radio hörte und das im Nebel in London spielt. Das wäre doch sicher auch eine Szenerie für die «Baker Street Boys», um einen weiteren Fall mit Sherlock Holmes zu lösen!? Mit dem «Erfinder» dieser jungen Detektive haben wir uns ja zu einem Interview getroffen, das ihr auch in dieser Ausgabe findet. An diesem Tag war es aber nicht neblig in der Nähe von London, sondern sonnig und hell. Und um Licht – zumindest um das Licht, das in der Laterne leuchtet – geht es auch bei der Bastelanleitung, die ich für euch hier aufgeschrieben habe.

Liebe Grüße aus Stuttgart, eure **SUSANNE**

Eine schöne Laterne lässt sich ganz einfach aus einer mittelgroßen Käseschachtel basteln. In den Deckel der Käseschachtel schneidet ihr ein Loch, sodass nur noch der Rand übrig bleibt. Nun nehmt ihr einen Bogen helles Transparentpapier. Dieses faltet ihr und klebt es innen ringsum an den Schachtelrand und schaut, dass es auch der Länge nach gut zusammengeklebt ist.

Auf dem Boden der Käseschachtel befestigt ihr ein Teelicht – am besten mit Klebwachs. Nun könnt ihr das Transparentpapier auch am Boden befestigen. Am Rand oben macht ihr an zwei gegenüberliegenden Seiten mit dem Locher jeweils ein Loch und könnt nun einen Draht für den Stab befestigen.

Jetzt könnt ihr mit bunten Transparentpapierschnipseln (das ist ein tolles langes Wort!) und Kleister die Laterne von außen bekleben und schön farbenprächtig gestalten. Ganz Geschickte können mit den Schnipseln auch richtige Motive und Bilder zaubern – einen Sternenhimmel zum Beispiel, bunte Blüten, eine Landschaft oder sogar den St. Martin selbst. Jetzt fehlt euch nur noch ein fester Stock, an dem die Laterne hängen kann, und schon könnt ihr loslaufen: «Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir ...»

Mit bunten Schnipseln könnt ihr übrigens auch ein leeres Einmachglas bekleben und mit einer Kerze drin als Windlicht vor die Haustür stellen. Viel Freude beim Basteln!

Gummistiefel war natürlich die Lösung unseres Septemberrätsels, das haben die meisten von euch nicht nur richtig geraten, sondern dazu auch noch ganz tolle Gummistiefel gemalt – vielen Dank! Und das sind die **Gewinnerinnen** und **Gewinner**: • **Linus Zybala** aus Bargteheide • **Malvine Martinot** aus Berlin • **Leo Hermanns** aus Aachen • **Lina Hagner** aus Welzheim • **Charlotte Gerstendörfer** aus München • **Wilhelmine Steuber** aus Leipzig • **Emma Ritzer** aus Weilheim • **Friederike Strickstroch** aus Frankfurt • **Anna Stronski** aus Müllheim • **Jakob Niewand** aus Neu Neetze

So lautet mein neues Rätsel:

Früher dunkel wird's und kälter
Und das Jahr wird immer älter,
Doch bevor zu End' sich's neigt
Es noch viele Feste zeigt:
Auf Michaeli folgt Erntedank –
Gut gefüllt sind Keller und Schrank.
Kahl wird's in Garten, Feld und Wald,
Die Tiere sich rüsten für den Winter bald.
Grau und öde scheint die Welt,
Bevor sie durch Licht wird wieder erhellt.
Erst eine Kerze, dann zwei, drei und vier,
Ein anderes Fest steht dann vor der Tür.
Doch nach Weihnachten will ich heut nicht fragen,
Dafür sollt Folgendes ihr mir sagen:
Wie nennen wir die Zeit davor?

Schickt die Lösung bis zum 20. November 2010 an:

a tempo Susanne,
Landhausstr. 82, 70190 Stuttgart

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir zehnmal das Buch mit Gutenachtgeschichten *Wenn es dunkel wird* von Anja Werner.



DAS a tempo PREISRÄTSEL

Jedes Jahr feiert ganz Argentinien am 29. September den «Tag der Erfinder» und ehrt damit einen Mann, dessen erfolgreichste Entwicklung heute tagtäglich milliardenfach genutzt wird. An eben diesem 29. September 1899 in Budapest geboren, verdingte sich László József Biró nach einem abgebrochenen Medizinstudium als Versicherungsmakler und Rennfahrer, vor allem aber als Erfinder und Kulturredakteur bei diversen ungarischen Zeitungen. Inspiriert von einer schon von Galileo Galilei skizzierten Idee tüftelte Biró mit seinem Bruder György weiter und meldete am 25. April 1938 ein Patent an. Doch die Produktion seiner Erfindung wurde durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges vorerst verhindert – die jüdische Familie musste Ungarn verlassen und emigrierte nach Frankreich, wo Biró weiter an der Optimierung seiner Idee feilte. Die deutsche Besetzung zwang die Familie erneut zur Flucht, die durch Vermittlung des argentinischen Präsidenten Agustín Justo, den Biró während eines Jugoslawienurlaubs kennengelernt hatte, in Buenos Aires endete. Hier brachte er nun seine Erfindung unter dem Namen «Eterpen» endlich auf den Markt und wurde ein erfolgreicher und geschätzter Geschäftsmann. Zahlreiche Erfindungen wie u. a. ein Vorläufer des Deo-Rollers, ein Blutdruckmessgerät fürs Handgelenk oder künstliches Harz sind mit seinem Namen verbunden. Die Erfolgsgeschichte des «Eterpen» gab er bereits 1943 aus der Hand, als er sein Patent an den britischen Geschäftsmann Henry George Martin verkaufte, der dieser Erfindung zu ihrer weltweiten Verbreitung verhalf. Auch Sie werden Birós Idee vielleicht nutzen, wenn Sie aus den hervorgehobenen Buchstaben durch Sortieren das gesuchte Lösungswort zu bilden versuchen. Freude wünschen wir dann am Gewinn eines der zehn verlostten Bücher *Hinter den Spiegel geschaut. Alltägliche Wunder und so* von Georg Dreißig. ■ (mak)

1 Wie heißen die jungen Helfer von Sherlock Holmes?
 _ _ _ _ □ □ _ _ _ □ □ _ _ □ _ _ _ □

2 Womit belohnte eine schwäbische Klavierlehrerin gutes Üben?
 □ □ _ _ □ □ _ _

3 Wozu werden Stoffe, die reichlich in der Schlehe vorkommen, seit Urzeiten verwendet?
 □ □ _ _ □ _ _ □ _ _

Lösungswort: □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □

Das Lösungswort einsenden an: *a tempo* Preisrätsel · Landhausstr. 82 · 70190 Stuttgart oder an: raetsel@a-tempo.de
 Einsendeschluss ist der **20. November 2010** (Datum des Poststempels), der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort der Oktober-Ausgabe lautet **EINKAUFSWAGEN**. Die **Gewinnerinnen** und **Gewinner** werden schriftlich benachrichtigt.

数独

DAS a tempo SUDOKU

Setzen Sie in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. ■

SQUARE MAGIC 066 **Realismus**

			4		5			
		3				6		
	8			2			7	
1			7		9			8
		6		5		4		
2			1		3			9
	3			8			9	
		4				1		
			5		6			

JC's classical hand-crafted sudoku. Urdruck a tempo 11 | 2010

SQUARE MAGIC 065 **Lösung**

8	2	7	1	3	6	9	5	4
4	6	5	2	9	8	3	7	1
9	3	1	5	4	7	2	6	8
5	8	6	9	2	3	1	4	7
1	7	2	6	5	4	8	3	9
3	9	4	7	8	1	6	2	5
2	5	8	4	6	9	7	1	3
7	4	9	3	1	2	5	8	6
6	1	3	8	7	5	4	9	2

«Denn was innen, das ist außen ...»

Für alle Sudoku-Liebhaberinnen und -Liebhaber:
www.einsamehunde.de





© Gustavo Germano, 2010 Münchner Frühling

DIE ANWESENHEIT DER ABWESENHEIT

von Bianca Bonfert

Omar Darío Amestoy, María del Carmen Fettolini, Raúl María Caire, Mario Eduardo Menéndez, Elsa Raquel Diaz, Eduardo Raúl Germano, María Irma Ferreira und weitere 29.993 Frauen, Männer und Kinder haben eines gemeinsam – sie sind verschwunden.

Verschwunden in Argentinien zwischen 1976 und 1983, also während der Militärdiktatur unter General Jorge Rafael Videla: «In Argentinien werden alle Personen sterben müssen, die notwendig sind, um die Sicherheit des Landes zu erreichen.» Vom Staat gewünscht, von der Kirche geduldet, von der Gesellschaft verschwiegen – so war es möglich, dass all diese Menschen entführt, gefoltert, ermordet werden konnten.

Juan Carlos Abachin, Ana Catalina Abad de Perucca, Patricia Mabel Gaitán, Luisa Ana Heck De Barciocco, Juan Marcos Herman, Oscar Luis Hodola, Claudio Marcelo Fink und weitere 29.993 Frauen, Männer und Kinder hatten vieles gemeinsam – sie teilten den Glauben an eine gerechtere Gesellschaft, sie wurden mitten aus dem Leben gerissen, sie lösten sich scheinbar in Luft auf und hinterließen eine Lücke.

Auf diese Lücke macht der argentinische Fotograf Gustavo Germano aufmerksam – ihnen und allen anderen Verschwundenen dieser Zeit, auch seinem ältesten Bruder Eduardo, setzt er mit seinem Fotoprojekt *ausencias* ein Denkmal.

Was 2007 als Ausstellung begann und anschließend um die Welt wanderte, wird in dem Buch *Verschwunden* zusammen mit Texten von Juan Gelman, Analía Argento, Rodolfo Walsh, Jorge Luis Borges u.a. zu einem lauten Ruf gegen das Vergessen und gegen die Unmenschlichkeit jener Jahre.

Schnappschüsse und Familienportraits zeigen lächelnde, glückliche, unbeschwerte Gesichter – Freunde beim Zelten, Liebende am Strand, lachende Schwestern ... 30 Jahre später werden diese Bilder,

diese Situationen und Szenen der Vertrautheit und Heiterkeit nachgestellt. Doch was man sieht, sind die Zurückgebliebenen, die einsamen Mütter und Väter, Brüder und Schwestern, Töchter und Söhne, Geliebten und Freunde.

Es sind nicht nur die traurigen, gealterten Gesichter, die einem die Sprache verschlagen und den Atem rauben – es sind die gezeigten Lücken, die Leere, die einen mit Gänsehaut am Körper und Tränen in den Augen die Bilder betrachten lässt.

Zurückgeblieben sind nicht nur die Menschen, sondern auch ihre Fragen, ihre Wut, Trauer und Verzweiflung und die Ungewissheit. Bis heute sind sie auf der Suche nach Antworten und dem Verbleib ihrer Lieben.

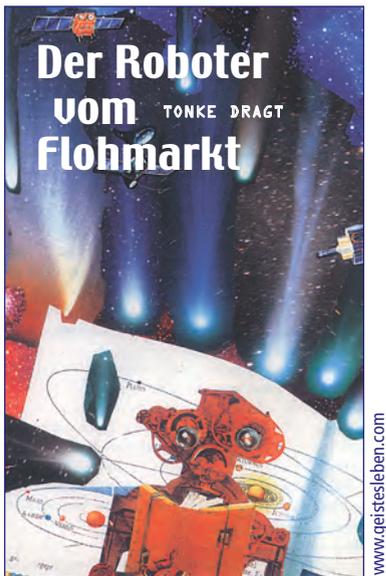
Ein außergewöhnliches Buch, das das Unsagbare sagbar macht, das Unsichtbare sichtbar und die Anwesenheit der Abwesenheit verdeutlicht.

Orlando René Méndez, Leticia Margarita Oliva, Roberto Ismael Sorba, Jorge Emilio Papetti, Silvia Ester Bianchi, Victorio José Ramón Erbeta, Fernando Amestoy und weitere 29.993 Frauen, Männer und Kinder haben vieles gemeinsam – sie werden immer noch geliebt, beweint, vermisst und gesucht. ■

Ich werde das weite Leben aufrecht halten, / das noch jetzt dein Spiegel ist; / jeden Morgen werde ich es nachbilden. / Seit du dich davon gemacht, / sind so viele Orte sperrangelweit / und ohne Sinn, wie / Lichter am Tag. / Abende, die deinem Abbild Nische standen, / Lieder, in denen du immer auf mich wartetest, / Worte aus jener Zeit, / ich werde sie zerbrechen müssen mit meinen Händen. / In welcher Schlucht verberge ich meine Seele, / dass sie deine Abwesenheit nicht sehe, / die wie eine schreckliche Sonne, ohne Untergang, / endgültig und erbarmungslos strahlt? / Deine Abwesenheit umgibt mich / wie die Schlinge die Kehle, / das Meer den, der ertrinkt. Jorge Luis Borges

Gustavo Germano: «**Verschwunden**» Das Fotoprojekt «ausencias» von Gustavo Germano mit Texten zur Diktatur in Argentinien 1976–1983, Münchner Frühling Verlag 2010 (128 Seiten, Klappenbroschur, 28,90 €, ISBN: 978-3-940233-43-1).





Tonke Dragt
Der Roboter vom Flohmarkt | Route Z
 Zwei Erzählungen. Mit Collagen von Tonke Dragt.
 Aus dem Niederländischen von Gottfried Bartjes
 78 Seiten, gebunden | € 15,90 (D) | ab 9 Jahren
 ISBN 978-3-7725-2541-4
 Neuauflage jetzt im Buchhandel!

Überraschende Zukunftstechnik

Eigentlich soll der Roboter an Edus Stelle lesen. Doch dem alten, ramponierten Teil, das er auf dem Flohmarkt aufgetrieben hat, muss Edu erst selbst auf die Sprünge helfen. Bart Doran, etwas älter als er, sucht in einer voll technisierten und zentralisierten Welt nach dem authentischen Abenteuer. Bei einer Autofahrt auf Route Z erlebt er, was das heißt: unberechenbare Natur und eigenes Risiko. – Zwei spannende Zukunftsgeschichten von Tonke Dragt, die überraschend viel mit der Gegenwart zu tun haben.

«Es gelingt der Autorin, die Faszination für Technik zu wecken und die Berrschung der Technik attraktiv zu machen, anstatt sich von dieser Technik beherrschen zu lassen.

Ausgezeichnet!»

*Berliner Empfehlungen
 Ökologie & Lernen*

Kleinanzeigen

Feiern Sie mit: www.rudolf-steiner-2011.com

Visionäre Forsten auf! Helfen Sie mit und informieren Sie sich über das Projekt unter: www.foerderverein-mongolei.de

www.buntspechte.de: Die schönsten Krippenfiguren aus Holz

Aus Nachlass günstig zu verkaufen: 7 Planetensiegel (ø 7 cm) in den verschiedenen Metallen nach Angabe R. Steiners. Ebenso 4 Mysteriendramensiegel (ø 5 cm). Alle Siegel wurden von Arno Mehlin, Kleinodienkunst/Dornach, gearbeitet. Kontakt: A. D. Lübeck, Tel. 04 51/6 13 01 91

Suche finanz. Unterstützung bei Erstauflage meines Gedichtbandes. Vertragsangebot vorh., ayurveda-eisenach@web.de

Zunahme von chronischen Beschwerden?
www.integrativmedizin-hamburg.de

Dresden im Herbst und im Advent: schöne 3Zi-FeWo, 2–5 Pers., ab 40,- €/N, Citynähe, Tel. 0 61 51/5 11 16

Gästezimmer: www.bel-etage-berlin.de

Allergikerfreundliche Naturfarben in Profiqualität
www.biofarben.de

Ich will Licht sein: www.gnosis.de

www.creativ-in-skulptur-plastik.eu Bildhauer-
 ausbildung, Steinhaukurse, Indivi. Arbeits-
 angebot, Kinderkurse, Tel. 0 70 52/92 01 68

www.bildhauer-kunststudium.com
 Tel. 0 76 64/48 03

FL, Schnitzkurse, Ferienkurs. Informationen
 unter: www.die-werkstatt-mobil.de

Ökodorf, 07764/933999, www.gemeinschaften.de

**Novembertagung der Freien Ausbildung zur
 biologisch-dynamischen Landwirtschaft:** 5. bis
 7.11. Kassel, 25 Euro Teiln.beitrag. Wir suchen
 Teilnehmer und Spender: BLZ 24050110,
 KN 3005626; Kontakt: 01 70/4 52 81 88,
www.novembertagung.de

Starke Eltern, starke Kinder. Starkes Spielzeug
 zum Entschleunigen der Kinderzimmer.
www.buntspechte.de

**Kennen Sie schon unser Magazin zur Waldorf-
 pädagogik?** www.erziehungskunst.de

Praktikum für Schüler/innen ab 16 in GB, IRL, F,
 individuelle Vermittlung, freie Zeitwahl, Tel.
 0 54 06/89 91 17, www.horizoninternational.de

Neue Berufe für neue Zeiten. T. 0 57 33/96 24 10

Kunsttherapieausbildung in Thüringen – 2 Jahre
 berufsbegleitend, Infos: Tel. 0 36 06/50 78 42

16-teilige Weihnachtsgrippe zu verkaufen. Die
 Figuren sind aus hellem Lindenholz nach altem
 barockem Vorbild geschnitzt und naturbelas-
 sen. Höhe ca. 50 cm. Kontakt: A. D. Lübeck,
 Tel. 04 51/6 13 01 91

Stellengesuch Zahnärztin: Erfahrene, freund-
 liche ZÄ. Reiki-Ausbildg. anthroposophisch
 orientiert. Suche Anthroposophie und Homöo-
 pathie offene Praxis z. Mitarbeit. 20 Std/Wo.
 Unterlagen anfr. bei E-Mail: lara1k@gmail.com,
 Tel. 0176/66 57 32 58

**gesundheit aktiv – anthroposophische heil-
 kunst e.v.** macht Sie bekannt mit dem integra-
 tiven Ansatz der Anthroposophischen
 Medizin und ihren vielfältigen therapeuti-
 schen Möglichkeiten. Besuchen Sie uns unter:
www.heilwesen.de

Helfen Sie uns, den Tieren zu helfen. Vier
 Pfoten stellt Projekte und Kampagnen vor und
 informiert über die Themen Tierschutz, artge-
 rechte Tierhaltung und Tierrechte:
www.vier-pfoten.de

Hausgem. sucht Mitbew., 80 m², 3 Z, Nord-
 Berlin, Tel. 0 30/40 54 03 10, ulzhoefer@arcor.de

Kleinanzeigen können nun auch online aufge-
 geben werden unter: www.a-tempo.de

exagon@t-online.de Internet-Shop: www.exagon.ch'."/>

SEKEM

besuchen und sich begeistern lassen!

neu!
SEKEM & Alexandria & Siwa & MersaMatruh
SEKEMpur • SEKEMpur & Dahabeya •
SEKEM & Luxor • SEKEM & Wüste •
SEKEM & DesertLodge • SEKEM & RotesMeer in
 Sahl Hasheesh ***** El Gouna ***** Safaga *****
 und in Hurghada im Gästehaus des Deutschen
 Honorarkonsuls

Kairo&Wüste&Luxor&SEKEM mit Dr. Jana Loose*

*Ägyptologin und Vorstand der AG der Niederlande
 und begleitet durch erfahrenen Reise-/Expeditionsarzt

SEKEMplus individuelle Termine und Ziele
Programm 2010/11

31. Oktober, 6. * / 7. November und
19. / 26. Dezember,
2. Januar und **20. Februar, 6. und 13. März**
17. / 24. April und **1. Mai**

Anmeldeschluss in der Regel 4 Wochen vorher!

SEKEM-Reisen

wg. Umzugs vorläufige Tel.: +49 (0)15 20/9 88 44 87 (ich rufe zurück)
info@sekem-reisen.de – www.sekem-reisen.de



Der Therapeutenverband für Öldispersionsbäder

nach Werner Junge e.V.
 gemeinnütziger Verein

Weiterbildung mit Zertifikat

In vier Modulen zum
 »Badetherapeuten für Öldispersionsbäder –
 Original – nach Werner Junge«

Praxisseminare, Modul 1

(es muss jeweils nur ein Praxisseminar besucht werden)

15. – 20. November 2010

24. – 29. Januar 2011

07. – 12. März 2011

Seminargebühr jeweils 460,- Euro
 (kann u. U. über die Bildungsprämie finanziert werden)

Anmeldung/Information bei:
 Katharina Mensah: Tel.: 069 530 93-192
 (dienstags 9-17 Uhr),

E-Mail: sekretariat@oelundwasser.de

Der Therapeutenverband für Öldispersionsbäder
 nach Werner Junge e.V.
 Hügelstr. 69, 60433 Frankfurt am Main
www.oelundwasser.de



Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum
 auf der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE
www.centro-lanzarote.de

Tel: 0034 928 5128-42 • Fax: -44 • info@centro-terapia.com

Wenn Sie inserieren möchten, wenden Sie sich
 an unseren Anzeigenservice unter:
 Tel. 07 11/50 87 40 33 / Fax 0711/50 87 40 34
 oder: ifeuss@anzeigenservice.info
 (Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)
 Unsere Mediadaten finden Sie auch unter:
www.a-tempo.de

8. Bildungskongress 2011 in Stuttgart

Freitag, 14. – Sonntag, 16. Januar 2011

Krisenbewältigung, Widerstandskräfte und soziale Bindungen im Kinder- und Jugendalter

Angesprochen werden mit diesem 8. Bildungskongress 2011
 alle pädagogisch oder therapeutisch Tätigen:
 Erzieher, Lehrer, Schulleiter, Schulberater, Eltern, Therapeuten, Sozialarbeiter,
 Psychologen, Jugend- und Heimerzieher, Elternberater und Ärzte

Vorträge

Claudia Grah-Wittich: Pflege der Kindheit als Fundament der
 Selbstbestimmung und Bindungsfähigkeit

Bernd Ruf: Wie Kinder durch Notfallpädagogik schwere Traumata
 überwinden lernen

Dr. Karl Gebauer: Wenn das emotionale Gleichgewicht verloren geht –
 Wie Kinder Arbeitsmodelle einer inneren Stärke entwickeln können

Dr. med. René Madeleyn: Krankheit als Krise – Krise als Weg in die
 Freiheit – Werden unsere Kinder immer gesünder?

Alain Denjean: Die Odyssee der Menschwerdung durch Krisen und
 Hindernisse hindurch

15 Seminare zum Thema des Kongresses mit Fachdozenten

Informationen und Anmeldung

Agentur «Von Mensch zu Mensch»,
 Andreas Neider und Laurence Godard,
 Tel.: 0711 248 50 97, email: aneider@gmx.de

Frühbucherrabatt bis Do., 25.11.10
 Gruppenrabatt möglich
 Günstiger ist die Anmeldung im Internet:
www.bildungskongress2011.de

Veranstalter, Konzeption und Durchführung:
Agentur «Von Mensch zu Mensch»
 in Zusammenarbeit mit:
 Bund der Freien Waldorfschulen,
 Vereinigung der Waldorfschulgärten

ab 295 €
für eine Woche

Eridanos

Zentrum für
Salutogenese auf Teneriffa

Ferien und Kuren in biographischen
Krisen, bei Burnout, Depression, Traumafolgen
Prävention und Therapie bei chronischen Erkrankungen

Regenerieren - Meditieren - Neue Impulse schöpfen
 (0034) 922 50 62 96 www.eridanos.org



Wir sind eine moderne weltoffene
 Gemeinschaft von rund 250
 Menschen mit oder ohne Behinde-
 rung, die ihre Wurzeln in der geleb-
 ten Antroposophie findet.

AUSBILDUNG

HEILERZIEHUNGSPFLERGER/IN

STAATLICH ANERKANT

- LEBEN** Leben Sie in Großfamilien,
ARBEITEN Arbeiten mit in der Landwirtschaft,
 den Werkstätten oder Haushalten.
LERNEN Lernen Sie den Aufgaben der
 Gegenwart und Zukunft
 zu begegnen.
HEILEN Voraussetzung ist ein
ERZIEHEN mittlerer Bildungsabschluss und
 ein Vorpraktikum
PFLEGEN von 12 Monaten.

Bewerbung bitte an:
 Dorfgemeinschaft Tennenal
 Diana Dürr & Michael Dackweiler
 Ita-Wegman-Str. 7
 75392 Deckenpfronn
 Fon 07056 926-0
info@tennental.de



„Ich mache die Ausbil-
 dung im Tennenal, weil
 mir nirgendwo sonst so
 viele außergewöhnliche
 Menschen begegnet sind.“
 Marlies Towers, Seminaristin

www.tennental.de

DIE NÄCHSTE AUSGABE DEZEMBER 2010 ERSCHEINT AM 21. NOVEMBER 2010

sprechstunde

GOLD – VERBINDUNG ZUM KOSMOS

augenblicke

BACKEN AUS LEIDENSCHAFT

im gespräch

OLAF KOOB – IN DER FÜLLE DER NACHT



Äußerlich kommen wir kaum noch zur Ruhe – selbst die Nacht gönnt vielen keine Entspannung mehr. Die moderne Wissenschaft hat viel erforscht, doch das Rätsel, was nicht nur körperlich, sondern auch seelisch-geistig im Schlaf geschieht, konnte sie nur zum Teil lösen. Wir haben den Arzt und Autor Olaf Koob am Tag getroffen und mit ihm über die Nacht und den Schlaf gesprochen.



In diesen Buchhandlungen und Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Bad Aibling:** Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Berlin:** Bücherkabinett | Braun & Hassenpflug | Kaesebiereische Hofbuchhandlung | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Lebensbaum | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | Pinocchio | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Holm | **Blekedede:** Hohmann | **Bochum:** Bücherstube Lesezeichen | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | tegut ... (Weiterstadt) | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rubezahl OHG | **Dortmund:** Niehörster | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | **Duisburg:** Roskothen | **Düsseldorf:** Buchhandlung am Wehrhan | Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Eschwege:** Buchhandlung Braun | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finntrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Anselhof | Hillebrecht | Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhart | **Freudenstadt:** Buchhandlung Leseinsel | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Schatzkiste | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Haan:** Grütener Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Nautilus (Altona) | Buchhandlung Christiansen | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | Weiland Mercado (Altona) | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wieblinger Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | Buchhandlung Masur | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbrunn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdewangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Provinzbuchladen | **Hermisdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Martinus-Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Kölsche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Buchhaus Weiland | Die Kinderstube | Mittendrin | **Koblenz:** Artem andere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Buchhandlung Stein | Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** Buchkultur Opitz | **Krefeld:** Der Andere Buchladen | **Landshut:** Bücherinsel | Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen:** Hölderlin | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altentöller | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | Perl | **Mainz:** Diehl Buchhandlung | Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Alles Natur | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Naturata | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wälischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Hugendubel Nymphenburg | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederfischbach:** Buche | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg:** Plaggenborg | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pfullendorf:** Heygster | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rödermark / Ober Roden:** Seitenansicht | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Schopfheim:** Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | Pustelblume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EKZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stuttgart:** Buch & Spiel im Markt am Vogelsang | Buchhandlung am Urachplatz | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettngang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Kornblume Bio-Laden | **Tuttlingen:** Greuter | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Bücherecke | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Winterbach:** Buchhandlung in der Stütze | **Witten:** Krüger | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Egg:** Vögelin | **Goldach:** Bigler | **Ins:** Schlössliaden | **Kriens:** idée livre | **Liestal:** Rapunzel | **Muri:** Colibri | **Reinach:** Hauptstraße 8 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rösslior Bücher | **Thuis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Will:** Ad:Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | **ÖSTERREICH:** **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Oberndorf:** Flachgauer | **Salzburg:** Buch + Spiel | **Schiedberg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Alinea | Ars Libri | Ermer | Naturata | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij

Sing, Luna – lebe!



Paule
du Bouchet

SING, LUNA, SING

Ein Mädchen
erlebt das
Warschauer Ghetto



Urachhaus

jetzt neu im Buchhandel!
www.urachhaus.com

Paule du Bouchet
Sing, Luna, sing
Ein Mädchen erlebt das
Warschauer Ghetto
Aus d. Franz. von Corinna Tramm
208 Seiten, gebunden
€ 14,90 (D) | ab 12 Jahren
ISBN 978-3-8251-7684-6

Warschau 1939. Luna, eine polnische Jüdin, hat nur eine große Leidenschaft: Singen und Musik. Ihre Stimme ist betörend schön. Sie ist 14 Jahre alt, als die Deutschen Polen überfallen. Bald wird die jüdische Bevölkerung ins Warschauer Ghetto deportiert. Luna muss mit ansehen, wie nach und nach alle ihre Angehörigen verschwinden. Sie schließt sich dem Widerstand an, getragen nur von ihrem unbeugsamen Willen zu überleben, ihrer Liebe – und ihrer Stimme, der sie am Ende ihre Rettung verdankt.

Ein erschütternder Roman – und eine Hymne an das Leben.

Urachhaus

Willkommen in der geheimnisvollen Welt von Tonke Dragt!



WEIT VON HIER GANZ NAH BEI UNS TONKE DRAGT

FREIES GEISTESLEBEN

Tonke Dragt: **Weit von hier ganz nah bei uns**. Mit 18 ganzseitigen Collagen der Autorin.
Aus dem Niederländischen von Marianne Holberg. Limitierte und nummerierte
Erstausgabe (1-999) | 34 Seiten, gebunden | € 22,- (D) | ISBN 978-3-7725-2390-8
jetzt neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com

«Jede Tür kann unerwartet Zugang zu einer neuen Welt gewähren, die entdeckt werden will.»

Tonke Dragt, *12.11.1930